

# Pöserer Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 24. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Präsidenten des Haupt-Bank-Direktoriums, Wirklichen Geheimen Rath von Lamprecht, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Geheimen Ober-Finanzrath Witt zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, den Bankdirektoren Franz zu Breslau und Jaensch zu Köln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Deputirten des Centralauschusses der Bank, Kommerzienrath Krause, und dem Haupt-Bankbuchhalter Sack zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Landrath a. D. und Ritterschultheißer Otto Grafen von Königsmark auf Olesniz, im Kreise Gohobziele, zum Direktor des neuen Kreditvereins für die Provinz Posen auf die Dauer von zehn Jahren vom 1. Mai d. J. ab zu ernennen; dem Kreisgerichtsdirektor Stüler in Neuhaldensleben bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath, und dem Kreisgerichtsdirektor Rudolph in Wände den Charakter als Kammerleuth zu verleihen; auch dem Kapitän zur See, Sundewall, die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Könige von Griechenland Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Erlöser-Ordens zu erteilen.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Richter zu Weifenfels ist zum Kreisphysikus des Kreises Weifenfels; so wie der praktische Arzt Dr. Dollmann zu Lugerath zum Kreisphysikus des Kreises Wittlich; und der bisherige Hilfslehrer am Schullehrerseminar in Neuwelle, Großmann, zum Gesangs- und Musiklehrer bei dem evangelischen Schullehrerseminar in Grauburg ernannt worden.

Angelommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. dänischen Hofe, Kammerherr Graf von Oriolla, von Kopenhagen.

Abgereist: Der General-Major und zweite Bevollmächtigte bei der Bundes-Militärkommission zu Frankfurt a. M., von Edward Wöski, nach Frankfurt a. M.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 117. R. Klassenlotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 22,061; 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 39,229 und 80,178; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 4820 und 29,235; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 18,164, 32,639 und 77,372.

49 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 5924, 7230, 10,254, 13,421, 16,442, 19,117, 25,347, 25,532, 26,922, 27,147, 31,270, 31,374, 35,080, 35,134, 37,495, 39,382, 40,381, 40,907, 42,503, 44,117, 44,810, 48,761, 49,652, 51,859, 56,752, 58,009, 58,128, 58,410, 60,941, 65,786, 66,782, 67,451, 71,365, 71,471, 72,845, 75,777, 77,098, 77,272, 77,761, 79,336, 83,789, 84,572, 85,621, 85,644, 86,377, 89,354, 91,666, 92,260 u. 94,390.

43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2782, 4450, 5009, 7091, 7398, 7420, 9707, 14,947, 16,517, 19,367, 24,531, 26,542, 29,981, 35,028, 37,357, 37,954, 39,411, 43,243, 45,124, 46,263, 46,279, 55,452, 57,310, 57,771, 58,092, 58,418, 58,805, 61,257, 64,752, 70,011, 70,676, 72,707, 73,521, 73,826, 74,401, 74,581, 76,992, 77,962, 84,836, 90,347, 90,939, 93,632 und 94,462.

63 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2102, 2301, 3364, 6713, 7107, 8703, 8900, 9860, 10,572, 10,757, 15,303, 19,983, 21,943, 22,779, 22,854, 23,106, 24,149, 24,192, 24,313, 24,681, 25,592, 26,891, 27,278, 30,474, 31,189, 31,681, 31,996, 33,640, 38,782, 38,975, 39,498, 39,992, 40,197, 41,906, 42,984, 43,100, 43,471, 49,156, 49,725, 51,432, 52,260, 52,307, 53,303, 54,826, 62,205, 63,113, 64,273, 64,313, 66,494, 67,507, 68,196, 71,299, 72,678, 73,741, 74,655, 76,534, 84,189, 85,158, 88,008, 88,285, 90,880, 91,254 und 94,496.

Berlin, den 23. April 1858.  
Königliche General-Postdirektion.

## Telegraphische Depesche der Pöserer Zeitung.

London, Donnerstag, 22. April Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses erklärte der Staatsanwalt auf eine desfallsige Interpellation Roebuck's, daß die Regierung die fernere Verfolgung Bernard's aufgeben. Eine von Wise eingebrachte Motion, welche dem Parlamente eine größere Kontrolle über den diplomatischen Dienst zu verschaffen bezweckte, wurde von der Regierung, von Palmerston und von Russell bekämpft. Bei der Abstimmung fiel dieselbe mit 142 gegen 114 Stimmen.

Im Oberhause passirte die Judenbill in zweiter Lesung; die Diskussion über dieselbe wurde für die betreffende Komité-Sitzung aufgespart. Malinesbury legte ohne weitere Bemerkung die auf die Cagliari-Angelegenheit bezüglichen Papiere vor.

(Eingeg. 23. April, 4 Uhr Nachmittags.)

## Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 23. April. [Die Pariser Konferenz; zur holsteinischen Angelegenheit; Gründung eines Brüderhauses.] Die Vorbereitungen für die Arbeiten der Pariser Konferenz treten jetzt in den Vordergrund. Es scheint festzustehen, daß die Eröffnung derselben um die Mitte des nächsten Monats erfolgen wird. Zur Theilnahme an den Beratungen sind im Allgemeinen die sogenannten „zweiten Bevollmächtigten“ des Friedenskongresses berufen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch in der That Oesterreich, England, Preußen und Sardinien durch ihre ständigen Gesandten beim Tuilerienhofe vertreten lassen; für Frankreich dürfte Graf Walewski, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Nath des in Wien beglaubigten Barons Bourqueney), fungiren, und die Pforte hat einen außerordentlichen Bevollmächtigten in der Person Fuad Pascha's ernannt. Man glaubt jetzt, daß es den beteiligten Mächten gelungen ist, sich über die

Gegenstände der Beratung, wie über die Grundlagen der zu treffenden Vereinbarungen in Einverständnis zu setzen. Die Konferenz wird ausschließlich nur diejenigen Fragen auf ihre Tagesordnung bringen, welche der Friedensvertrag ihr zur schließlichen Entscheidung überwiesen hat, und sich von der Einmischung in andere Streitigkeiten fern halten. Es kann daher nur von der Organisation der Donaufürstenthümer, von der Feststellung der Reglemente für die freie Donauschiffahrt und etwa von der Genehmigung der neu regulirten Grenze zwischen den asiatischen Besitzungen Rußlands und der Türkei die Rede sein.

In der gestrigen Bundestagsitzung hat der Ausschuss für die holsteinische Angelegenheit seinen Bericht über die auf die neuesten dänischen Vorschläge zu ertheilende Antwort noch nicht vorgelegt. Glücklicherweise ist der Grund dieser Verzögerung nicht in einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Gliedern des Deutschen Bundes, sondern nur in dem Umstande zu suchen, daß nach dem Eintreffen der letzten Instruktionen die Ausarbeitung des Berichtes nicht bis zum Donnerstag fertig gestellt werden konnte. Das Wesentliche des Antrags wird voraussichtlich in der Abweisung der dänischen Vorschläge und in der Forderung bestimmter Zugeständnisse bestehen. — Am nächsten Sonntage wird hier eine Versammlung notabler Personen stattfinden, um die Gründung eines „Brüderhauses“ für Heranbildung christlicher Männer zur Armen-, Kranken-, Kinder- und Gefangenenspflege in Preußen nach dem Muster des „Rauhen Hauses“ zu Horn bei Hamburg zu treffen (s. die gestr. (Korr.)). Die Zöglinge des oben genannten Institutes haben in den Krankenhäusern und Gefängnissen Preußens sehr nützliche, allgemein anerkannte Dienste geleistet. Es ist daher sehr wünschenswert, daß eine Pflanzschule solcher Männer im Lande selbst angelegt werde, und das Unternehmen findet auch in den höchsten Kreisen sehr lebhaftes Theilnahme.

[Berlin, 23. April. [Vom Hofe; Ankunft der portugiesischen Gäste; die Direktion des Pöserer Kreditvereins.] Ihre Majestäten gedenken am Sonntag Charlottenburg zu verlassen und sich nach Potsdam zu begeben. Der König will sich zu Wagen durch den Grunewald dorthin begeben, die Königin dagegen auf der Eisenbahn. Wie es heißt, werden Ihre Majestäten zunächst im Stadtschloße wohnen, da sich in einigen Gemächern und Sälen der Sommerresidenz Sanssouci der Schwamm gezeigt hat. Gestern Vormittag erging sich der König mit seinem Flügeladjutanten v. Rauch im zoologischen Garten, den Nachmittag auch die Frau Prinzessin von Preußen, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm besuchten. Heute Mittag fuhr die hohen Herrschaften wieder, wie gestern, nach Schloß Bellevue, wo die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm mit ihrem Gemahl zu Pferde stieg und einen längeren Spazierritt machte. Wie vorausgesehen war, ist das Reiten bei den Damen jetzt Modesache geworden. Man begegnet täglich zahlreichen Reiterinnen im Thiergarten; dieselben befinden sich meist immer in Begleitung von Militärpersonen. Der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag die Vorträge des Polizeipräsidenten und des Geheimrathes Maire entgegen und empfing darauf den Oberkammerer Graf zu Dohna, den Hausminister v. Massow und den Obercerimonienmeister Baron v. Stillfried. Später hatte unser Gesandter in Brüssel, Baron v. Brochhausen, die Ehre des Empfanges und arbeitete darauf der Prinz längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten. Um 4 Uhr war der Diner beim Prinzen, an dem die badischen Herrschaften, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nebst Gefolge Theil nahmen. Abends erschienen Ihre königlichen Hoheiten in dem Opernhause, wo „die Hugenotten“ gegeben wurden, begaben sich nach dem Schlosse ins Schloß zum Prinzen Friedrich Wilhelm und nahmen zusammen den Thee ein. — Heute Morgen 7½ Uhr sind die portugiesischen Gäste, der Herzog und die Herzogin von Terceira (Gräfin von Santa-Isa), der Hofmarschall Marquis de Ficalho, der Kammerherr Marquis de Souza &c., mit dem Ködner Kurierzuge von Düsseldorf hier angekommen. Auf dem Bahnhofe wurden sie von dem portugiesischen Gesandten, Baron de Santa Quitéria, dem schon früher hier eingetroffenen Legationssekretär de Castro, dem Oberhofmarschall Grafen Keller, dem Obercerimonienmeister Baron Stillfried &c. empfangen und in Hofequipagen ins Schloß geleitet. Morgen, höre ich, wird der Prinz von Preußen den Herzog empfangen. Die fürstlich Hohenzollernsche Familie wird am nächsten Montag von Düsseldorf nach Berlin kommen. — Unser Bundestagsgesandte v. Wisnarsch-Schönhäufen ist nach längeren Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten heute früh 7 Uhr nach Frankfurt a. M. zurückgereist. — Das hier umlaufende Gerücht, welches den Landrath Lawrenz von der Leitung des Neuen Pöserer Kreditvereins zurücktreten ließ, findet seine volle Bestätigung (s. Amtliches). Graf v. Königsmark auf Olesniz (Kr. Gohobziele) ist zu seinem Nachfolger ernannt. Man sagt, daß man zu diesem Direktionswechsel geschritten sei, weil es rathlich erscheine, einen reichen Grundbesitzer an die Spitze des Instituts zu stellen. Bei den Verdiensten, die sich der Landrath Lawrenz um die Leitung des Kreditvereins erworben hat, wird dieser Wechsel hier lebhaft bedauert.

[Denkschrift über Stein.] G. M. Arndt, vor wenigen Monaten in sein 89. Lebensjahr eingetreten, hat mit noch immer jugendlicher Arbeitskraft ein Memorabilienwerk über den Freiherrn v. Stein vollendet, dessen baldiger Publikation man entgegensehen darf. Die Nation wird in dem aus der lebendigen Erinnerung des dem großen Staatsmann persönlich so nahe verbundenen Patrioten geschöpften Charakterbilde eine hochwillkommene Gabe erhalten.

[Konstellation.] Professor Heis in Münster macht im „Westf. Merkur“ auf die hübsche Konstellation aufmerksam, welche augenblicklich die Planeten Jupiter, Venus und der selten sichtbare Planet Mer-

kur mit einander bilden. Bald nach Sonnenuntergang, gegen halb 8 Uhr, wird man die Venus ganz in der Nähe des westlichen Horizontes erblicken, bei zunehmender Dämmerung wird in größerer Höhe Jupiter zum Vorschein kommen und hierauf der mit schwächerem Lichte leuchtende Planet Merkur rechts von Jupiter. Interessant wird es sein, von einem eine freie Aussicht darbietenden Standpunkte aus diese Planeten von Tag zu Tag sich mehr und mehr einander nähern zu sehen. Der Abendstern, der uns im bevorstehenden Frühjahr durch seinen Glanz erfreuen wird, schreitet am raschesten voran und wird gegen Ende des Monats seine Stellung zwischen den beiden ersten Planeten einnehmen. Manchem, der nie den Planeten Merkur gesehen hat, bietet sich gerade jetzt eine recht günstige Gelegenheit dar, denselben zu beobachten.

[Pferdeverkauf.] Seitens des königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüts fand vorgestern hier eine Auktion in dem Gestüt gezogener Pferde statt, welche zahlreiche Käufer aus den höheren Ständen angezogen hatte. Zum Verkauf kamen 5 Vollblut-Mutterstuten, 1 dergleichen vom Hinterschlag, 1 dergleichen Halbblut, 3 vierjährige Vollbluthengste, 2 vierjährige Halbbluthengste, 5 vierjährige Vollblutstuten und 9 vierjährige Halbblutstuten, zusammen 26 Pferde, für welche Preise zwischen 100—650 Thlr. Gold gezahlt wurden, wodurch der königl. Gestütskasse eine Einnahme von über 9000 Thlr. Gold zugeflossen ist.

[Centralgefängnisse.] Es ist die Herstellung von Centralgefängnissen in Angriff genommen oder beabsichtigt, und zwar für die Provinz Brandenburg und einen Theil der Provinz Sachsen durch einen Neubau in Kottbus für 250 Männer und 50 Frauen, und im Gewerkschaftsgebäude zu Potsdam für 550 Männer und 170 Frauen; für die Provinz Preußen durch den Ausbau eines Flügels im Schloßgebäude zu Ragnit für 240 Gefangene, so wie durch einen Neubau in Dirschau unter Mitverwendung eines verfügbaren Postgrundstücks für 500 Männer und 100 Weiber; für Schlesien durch Einrichtung eines Theiles des früheren Klostergebäudes zu Trebnitz und durch einen Neubau in Oppeln; für Posen durch Einrichtung der früheren Inquisitionengebäude zu Koźmin und Traustadt und für Westfalen durch Vergrößerung des Gefängnisses in Hamm für 404 Gefangene.

Breslau, 23. April. [Der Erzeß.] Wie wir hören, sind von den, bei den neulich erwähnten Konflikten mit dem Militär verwundeten Civilpersonen 5 im Allerheiligen Hospitale untergebracht. Einer davon ist gestern gestorben, und ein zweiter wird von den Aerzten ebenfalls aufgegeben. (W. 3.)

Wittenberg, 21. April. [Gedächtnisseier.] Schon vor einiger Zeit war daran erinnert worden, daß am 20. April d. J. das dritte Jahrhundert sich erfüllen würde, seit Johannes Bugenhagen („Doctor Pommer“), der treue Gefährte Luthers und Melanchthons, der erste evangelische Stadtpfarrer und Generalsuperintendent des Kurkreises, der Begründer der pommerischen, dänischen, norwegischen und anderer Kirchenordnungen, mit einem Worte der Evangelist der Reformation, in unseren Mauern die Augen schloß. Hierdurch veranlaßt, hatte die Stadt dafür Sorge getragen, daß der genannte Tag durch Anheftung einer eisernen, mit passender Inschrift versehenen Gedächtnisplatte am hiesigen Superintendentenurgebäude, das jenem Reformator schon als Amtswohnung diente, ausgezeichnet wurde; außerdem ehrte das Gymnasium sein Gedächtniß durch einen besonderen, wenn auch mehr privaten Akteaktus.

Oesterreich. Wien, 22. April. [Sammlung für kath. Anstalten in Schweden und Norwegen; Vermischtes.] Der Kaiser hat dem apostolischen Vikar in Schweden und Norwegen, päpstlichen Hausprälaten J. L. Studach, die Sammlung milder Beiträge im Umfange der östreichischen Monarchie Behufs der Errichtung eines kath. Hospitals mit Barmherzigen Schwestern, sammt einer damit verbundenen Erziehungsanstalt in Stockholm, bewilligt. — Der k. englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord August Loftus, hat das englische Gesandtschaftshotel bezogen, die Abreise nach Berlin aber, in Folge eingelangter wichtiger Depeschen aus London, um einige Tage verschoben, um vorerst die Ankunft des von Petersburg nach Wien versetzten Gesandtschaftssekretärs, Herrn Charles Kane, abzuwarten. — Ueber Ernst v. Schwarzer, Privatier in Penzing, ist der Konkurs verhängt worden. — Der berühmte Maler Natale Schiavoni, ist am 16. d. im 82. Lebensjahre in Venedig gestorben.

[Eisenlager an der Küste des Schwarzen Meeres.] Am 13. März schickte das östreichische Dampfboot „Tribosonda“ auf einer Sandbank, östlich vom Kap Indsch, ungefähr 1½ Meilen von Sinope, konnte aber, Dank der sofortigen Hülfe des türkischen Kontreadmirals, wieder flott gemacht werden. Der Kapitän bemerkte, daß, als er den Punkt, wo er gescheitert war, verließ, die Magnetaedel, welche seit einiger Zeit merklich abgewichen war, wieder den normalen Gang annahm. Diese und ähnliche Beobachtungen des türkischen Dampfbootes „Astrolog“ und des französischen Schiffes „Henri IV.“ veranlaßten den türkischen Arsenaldirektor in Sinope, durch eine Brig Beobachtungen anstellen zu lassen, und man fand ein sehr reichhaltiges Eisenlager in den Kalkmassen am Meeresgestade, ungefähr 3½ Meilen von Sinope, welchem die türkischen Offiziere die Abweichungen der Magnetaedel in jenen Zonen zuschreiben.

[Handelsbeziehungen zu Rußland; die freie Donauschiffahrt.] Dem „Westf. Merkur“ schreibt man: Es wird versichert, daß zwischen Rußland und Oesterreich die Beziehungen freundlicher zu gestalten sich beginnen, was sich zuvörderst dadurch manifestiren dürfte, daß sich Rußland geneigt zeigen wird, die von Oesterreich in handelspolitischer Beziehung gestellten Anträge zu erfüllen. Letztere betreffen vor-



nehmlich Erleichterungen im Waarenverkehr, der unter den drückendsten Bestimmungen sich befindet und wodurch namentlich die polnischen Unterthanen Destrreichs leiden. Das diesseitige Kabinet hatte schon seit Jahren, leider vergeblich, dahin gewirkt, damit diese Bestimmungen modifizirt würden, nunmehr soll jedoch gegündete Hoffnung vorhanden sein, daß die Anträge Destrreichs eine den diesseitigen Intentionen entsprechende Erledigung finden werden. — In dem neuesten Verordnungsblatt des Finanzministeriums ist eine weitere Verordnung enthalten, welche die Konsequenzen der freien Donauschiffahrt praktisch macht. Danach werden „alle Erleichterungen, welche bisher im Zollverfahren den österreichischen oder sonstigen Dampfsbooten ausnahmsweise gewährt wurden, auf die Dampfer, und unter Umständen auf alle Schiffe anderer Nationen ausgedehnt“.

— [Karl van Beethoven], der Neffe und Erbe des Konheros Ludwig van Beethoven, ist hier am 13. im 51. Lebensjahr gestorben.

— [Flugschrift über Orsini.] Mar schreibt der „R. Z.“ aus Wien: Eine betäufte 60 Seiten starke Flugschrift ist vor Kurzem in Turin unter dem Titel: „Orsini, son procès, ses lettres et son testament“, erschienen. Das unverkennbare Ziel derselben ist Kleinpaßung des Gerichteten und Erweckung der Sympathien der italienischen Bevölkerungen für Louis Napoleon; das Interessanteste ist aber der gelieferte Nachweis über eine Verwandtschaft der beiden Häuser Bonaparte und Orsini! Viele Exemplare dieser Schriftens sind nach Frankreich gefandt worden, ohne bis jetzt beanstandet zu werden.

Leipzig, 21. April. [Die Eisenbahn von Auffig nach Leipzig] ist im Allgemeinen als fertig zu betrachten, und wird die Eröffnung spätestens Mitte Mai erfolgen. Am vergangenen Sonnabend Nachmittags befuhr bereits die erste geschmückte Lokomotive zur Probe die ganze Bahnlänge, und wurde hieselbst von der harrenden Menge auf dem noch im Bau begriffenen Bahnhofe freudig begrüßt. Die bestimmten Stations- und Halteplätze auf dieser Strecke sind: Türnich, Karbitz, Mariaschein und Probstau; die beiden letzteren Orte, von den Badegästen stets frequentirt, werden alsdann im Fluge erreicht werden können. Der Weiterbau nach Karlsbad steht auch in naher Aussicht. (W. N.)

Krakau, 19. April. [Antrag auf Gleichstellung des Eingangszolles; Verkehrsverhältnisse.] Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, bei der Regierung den Antrag zu stellen, daß der Eingangszoll für das Getreide aus Polen bei den hiesigen Grenzämtern dem in Preußen üblichen gleichgestellt werde. Dann würde nicht nur das an der Grenze für Preußen angekaufte Getreide nach Destrreich eingeführt und demgemäß verzollt werden, sondern auch der Handel würde durch die Befreiung der Transitfrachtwiegekosten viel belebter und das einheimische Mühlenprodukt nicht beeinträchtigt werden. Der Zoll aber würde, wenn in beiden Staaten gleich, den Kaufleuten höher zu stehen kommen, indem das einmal nach Destrreich eingeführte Getreide in Folge des Zollvertrages unverzollt nach Preußen geführt werden könnte. Auch ist man hier darauf bedacht, Krakau wieder in den Besitz des Handels mit ausländischen Waaren zu setzen, den ihm Breslau und Leipzig entzogen haben. Früher war bekanntlich Krakau die Handelsmetropole für das Königreich Polen, Galizien und Oberungarn. Gegenwärtig ist dies aus dem Grunde nicht mehr der Fall, weil es wegen Geldmangels mit den ausländischen Kaufleuten nicht konkurriren kann. Um nun diesem Uebelstande zu begegnen, beabsichtigt man hier eine Aktiengesellschaft zu gründen, deren Aufgabe es wäre, ein bedeutendes Transilwaarenlager in Krakau zu errichten.

Hannover, 21. April. [Erhöhung der Ministerpensionen; Beaufsichtigung der Lehrer.] Die Zweite Kammer genehmigte gestern die Erhöhung der Ministerpensionen von 2000 auf 3000 Thlr. Die Opposition kämpfte freilich dagegen und wies auf die bedrückte Finanzlage des Landes hin, welche eine Erhöhung fast sämtlicher Steuern unumgänglich erscheinen lasse; das Beispiel Süde's ward herbeigezogen, der zweifelt für abgetretene Minister gar keine Pension und später nur einen Satz von 1200 Thlrn. vorgeschlagen habe; es ward an die Uneigennützigkeit des Ministeriums Münchhausen erinnert, welches eine Ministergehaltserhöhung vorgeschlagen, seines theils aber darauf verzichtet habe; der gehässige Schein, den ein solches Verfahren vielleicht auf sich lade, der ungünstige Eindruck, den der Vorschlag im Lande machen könne, alle diese Gründe halfen nichts. Dagegen ward die fernere Proposition, eine Erhöhung der Ministerpension auf 4000 Thlr. nach 10jährigem Dienste, von der Kammer abgelehnt. In Betreff der Generalsekretäre beschloß die Kammer, daß sie in Zukunft nicht mehr das Recht haben sollen, bei einem Ministerwechsel um Versetzung in ein anderes Amt nachzusuchen. Auch hiergegen wehrte sich die Linke vergeblich. Herr v. Bennigsen bemerkte, daß das Amt des Generalsekretärs einen wesentlich politischen Charakter habe. Die Kammer folgte ihrem Minister, welcher ein solches Recht des Generalsekretärs für unzweckmäßig erklärte. — Aus der Provinz wird der „Z. f. N.“ geschrieben: Charakteristisch für das herrschende System ist es, daß jetzt die Lehrer an Progymnasien auf höhere Veranlassung haben angeben müssen, womit sie sich außer ihrem Dienste beschäftigen.

Hannover, 22. April. [Landtag.] Das Ministerium hat in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer bei der Verablung des Staatsdienergesetzes eine Niederlage erlitten. Ein großer Theil der Rechten stimmte mit der Opposition, welche mit einer Majorität von 52 Stimmen den Sieg davontrug.

Osnabrück, 20. April. [Konsekration.] Gestern Morgen wurde das Domkapitel, nach Ableistung des Guldigungsbeides, durch den Bischof von Münster, den Vollzieher der Bulle, förmlich konstituirte, und heute Morgen fand die feierliche Konsekration des hiesigen Bischofs statt. Zur Erinnerung an die Feier dieses Tages ist eine Denkmünze geprägt worden, welche auf der einen Seite das Brustbild des Königs u. des Papstes mit der Umschrift trägt: Wiedererrichtung des Bisthums Osnabrück den 7. Februar 1857 und auf der anderen Seite unter den bischöflichen Insignien das Osnabrücker Stadtwappen mit der Umschrift: „Erinnerung an den Tag der Konsekration des Bischof Paulus den 20. April 1858.“ (S. 3.)

Frankfurt a. M., 21. April. [Prinz Wilhelm Radziwill] hat für den laufenden Sommer seinen Aufenthalt in hiesiger Stadt genommen, um unter Leitung der Professoren Steinte und Janssen seine Kunst- und Geschichtsstudien weiter fortzuführen. (Dschl.)

Wassau, Wiesbaden, 22. April. [Reaktivierung; Kurhaus; Musikfest.] Sensation erregt die durch das Verordnungsblatt bekannt gewordene Reaktivierung des quieszirenden Prorektors Dr. Koffel und dessen Ernennung zum Bibliotheksekretär und Konservator am Museum der Alterthümer. Dr. Koffel gehörte 1848 und 1849 zur extremen Partei und verlor in Folge davon seinen Posten. Ein noch junger Offizier, Oberlieutenant der Infanterie, wurde in Folge des seit 1852

geltenden Prinzips, manche Stellen im Civildienst vorzugsweise Militärpersonen zu übertragen, zum Haus- und Brunnenvorwalter zu Bad Weilbach ernannt. Früher pflegte man diese Stellen mit älteren bewährten Civilbienern zu besetzen. — Die „Mittelrheinische Zeitung“ meldet, daß sich Herr v. Hemsbeck, der Kommissar der Domänenfinanzverwaltung, in den nächsten Tagen nach Paris begiebt, um Behufs künftiger Erweiterung und Verschönerung der hiesigen Kurhauslokalitäten Einsicht von dortigen Musteretablissemens zu nehmen. Zugleich soll derselbe dortige größere Etablissemens in Bezug auf Wirtschaftsführung kennen lernen, eine Angelegenheit, die im hiesigen Kurhaus noch durchaus nicht selbst den bescheidensten Wünschen entspricht. — Das dritte mittelrheinische Musikfest wird Ende August oder Anfangs September hier in Wiesbaden abgehalten werden. Es wird dazu ein Lokal eigens hergerichtet. Der leitende Vorstand sowohl, wie auch der Stadtvorstand haben dabei auf eine namhafte Beihilfe Seitens der Kurhausadministration gerechnet. Die Administration soll jedoch diese Beihilfe von dem günstigen Ausgang einer Differenz abhängig machen, welche ihre Heranziehung zur Steuerzahlung betrifft. Wie wir hören, hat die Stadt unter diesen Umständen, um nicht die Abhaltung des Festes zu gefährden, die Errichtung eines größeren Gebäudes beschlossen, welches neben diesem besondern Zwecke künftig bei ähnlichen wiederkehrenden Gelegenheiten und als Fruchthalle, Ausstellungsgebäude, Circus zc. benutzt werden kann. (3.)

### Großbritannien und Irland.

London, 21. April. [Die Aufnahme des Budgets] ist von Seiten des Unterhauses und der Presse eine ziemlich günstige zu nennen, und die Existenz des Derby-Kabinetts scheint durch diese Vorschläge eher fester begründet, als gefährdet zu sein, da dieselben in ihren Hauptpunkten keinen Anhaltspunkt zu einem entscheidenden Kampfe bieten. Gleichzeitig legte Herr Disraeli die Resolutionen vor, aus welchen die neue indische Bill hervorgehen soll. Sie sind ganz allgemein gehalten und sagen z. B. kein Wort mehr von den Fünftädtewahlen. Was das Budget betrifft, so bemerkt die „Times“ über Gladstone's Ermahnungen zur Sparsamkeit: „Es ist leicht, auf eine Reduktion der Ausgaben anzutragen, aber Herr Gladstone sollte nicht vergessen, daß England ein sehr kostspieliges Ding ist. Ein Unterhaus, das über Hals und Kopf einem über 600,000 Bayonnette und über eine der untrigen gleichkommenden Flotte gebietenden Manne den Fehdehandschuh hinwirft, ist eine kostspielige Körperlichkeit. Das System der Schwurgerichte, welches die Freisprechung Bernarb's zu Tage förderte, ist gleichfalls eine kostspielige Institution. Es genügt nicht, daß sie vom Ocean umgeben ist, sie muß auch durch eine gute Armee und Flotte gedeckt sein. Wir müssen die Ausgaben, die ein gefährlicher Verschwörer mit seinem Knallsilber und seinen Granaten dem Lande verursacht, allein auf eine Million jährlich veranschlagen. Luxusartikel von solcher Vornehmheit, von so pikanter Dufte kosten Geld. Ein kräftiges Nationalgefühl und die Gewohnheit, sich für die Angelegenheiten aller anderen Völker lebhaft zu interessieren, erfordern ebenfalls große Auslagen.“ Das ist jedenfalls ein „pikantes“ Gesändniß!

— [Schiffsmunterei.] Im Hafen von North Shields soll auf dem österreichischen Schiffe „Pietro“ eine Muntereie ausgebrochen sein, die aber sogleich durch die Umsicht des dortigen k. k. Konsuls unterdrückt wurde. Die Matrosen hatten sich mit Gewehren und Messern bewaffnet; die Polizei zeigte keine Lust, denselben näherzutreten. Der österreichische Konsul, mit einem guten Stocke bewaffnet, begab sich sodann allein an Bord, theilte einige deutsche Hiebe aus, befahl den Leuten, die Waffen niederzulegen und den Kapitän um Verzeihung zu bitten. Die Leute, indem, wie sie meinten, die Gewehre in der Kajüte des Kapitäns rosten würden. „Auch das soll geschehen!“ Der Konsul schraubte die Hähne ab, händigte dieselben dem Kapitän und die Gewehre den Matrosen ein, welche sie während ihrer langen Seereise nach Herzenslust putzen können. (R. 3.)

— [Tagesbericht.] Simon Bernard ist gegen Kaution in Freiheit gesetzt worden (s. die tel. Dep.). — Sir James Brooke, auch Madrasch Brooke genannt, und Admiral Keppel befinden sich seit gestern in Manchester. — Wie die in Malta erscheinenden Blätter melden, läßt die engl. Admiralität daselbst die besten der Insel angehörigen Matrosen für den Dienst in Indien anwerben. Die besagten Zeitungen protestiren gegen diese Maßregel, da dieselbe die Hülfsmittel der Insel schwäche und die Handelskrisis verschlimmere.

— [Parlament.] In der Oberhaus-Sitzung fragte Lord Monteagle, ob die Regierung die Absicht habe, die im Hause der Gemeinen einzubringenden Resolutionen in Bezug auf die Reform der indischen Verwaltung dem Oberhause vorzulegen. Der Earl v. Ellenborough antwortete verneinend und erklärte, die Regierung habe durchaus nicht die Absicht, irgendwelche den angeregten Gegenstand betreffende Resolutionen vor das Oberhaus zu bringen. Er hoffe, daß die Resolutionen binnen Kurzem von dem Hause der Gemeinen aus an das Haus der Lords gelangen würde, und dann werde Ihren Herrlichkeiten Gelegenheit geboten sein, dieselben zu diskutieren.

In der Unterhaus-Sitzung bat Cox um Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welche die Dauer der Parlamente, die jetzt kraft eines unter Georg I. erlassenen Statuts sieben Jahre beträgt, auf drei Jahre beschränkt wissen will. Der Antrag wird mit 254 gegen 57 Stimmen verworfen. Addeß lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Saumseligkeit, mit welcher die Eisenbahnbauten in Indien betrieben werden. Er beantragte die Niederlegung eines Sonderauschusses, welcher diesen Gegenstand prüfen soll. Crawford unterstützte den Antrag, welcher schließlich angenommen wird.

### Frankreich.

Paris, 21. April. [Der Artikel des „Constitutionnel“ über die Freisprechung Bernarb's] hat großes Aufsehen in Paris erregt. Die kurze, hündige, drohende Sprache, die Herr Renée, der Schwiegersohn des Herrn Mocquard, des Kabinettschefs des Kaisers, in seinem ganz plötzlich erschienenen Artikel führt, erregt einige Bestürzung. An der heutigen Börse wurde berichtet, der „Constitutionnel“ wäre verworfen worden. Dieses ist aber keineswegs geschehen. Die „Patrie“, die von einem dem Hofe nahestehenden Manne inspirirt wird, veröffentlicht den Artikel des „Constitutionnel“, und der „Courrier de Paris“, der bekanntlich das Eigenhum eines hochgestellten Mannes des jetzigen Regime's geworden ist, enthält noch energischer Worte, als der „Constitutionnel“. Der Artikel wird von allen Ministern desavouirt, und man erzählt, Herr Renée sei diesmal von Herrn Mocquard inspirirt gewesen. Der Kaiser selbst hat nicht aufgehört, eine verständliche und friedliche Sprache zu führen. Der Artikel im offiziellen Blatte hat namentlich auf die anwesenden Engländer einen sehr übeln Eindruck hervorgebracht, und man muß auf fürchterliche Repressalien Seitens der englische Presse gefaßt sein.

— [Eine Rede Guizot's über das protestantische Schulwesen.] Das „Journal des Debats“ theilt die Rede mit, welche Guizot neulich in der jährlichen Sitzung des Vereins zur Beförderung des Schulwesens unter den Protestanten in Frankreich gehalten hat. In dem ersten Theile berichtet er über die Erfolge des Vereins, welcher nun schon zwei Seminare für Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen besitzt, leider aber reichen seine Mittel nicht aus, um allen protestantischen Kindern den möglichen Unterricht zu sichern. Er schlägt daher vor, mehrere Agenten im Lande reisen zu lassen, um die Protestanten zu energischerem Handeln und wirksamen Beiträgen aufzufordern. Was die Hindernisse betrifft, auf welche die Protestanten stoßen, so erkennt Hr. Guizot an, daß die Regierung die allerwohlwollendsten Absichten hat (?); das Uebel rühre lediglich von den Vorurtheilen, der Kleinlichkeit oder dem Leichtsinn gewisser Ortsbehörden her, und „von diesem Mangel an ernster Ehrfurcht für das Recht, welches das Hauptübel unseres Landes und unserer Zeit ist.“ Die Behörden treiben Mißbrauch mit dem Rechte, welches sie haben, sich der Eröffnung von Schulen im Interesse der Sitte oder der öffentlichen Ruhe zu widersetzen. Unter diesem Vorwande sind protestantische Schulen untersagt und selbst geschlossen worden, einzeln und allein, weil sie protestantisch waren. In mehr als einem Orte existirt eine protestantische Kirche, aber keine Schule daneben. Dieses Verfahren der Ortsbehörden ist um so engerer Natur, als man Grund hat zu befürchten, daß die oberste Gewalt die Ortsbehörden in dergleichen Angelegenheiten als ganz unabhängig und souverän betrachte. Die Protestanten werden indessen den Muth nicht verlieren.

— [Das Ueberschwemmungsgeß; die Donauschiffahrt.] Aus dem Kommissionsbericht über das Ueberschwemmungsgeß ergibt sich, daß der Ueberschlag der beabsichtigten Deichbauten wenigstens 31 Millionen beträgt, von welchen der Staat  $\frac{2}{3}$  übernimmt und das letzte Drittel den bedrohten und zu beschützenden Gemeinden auferlegt. Die vier Hauptströme, d. h. die Seine bis Troyes, die Garonne bis zur Mündung, die Rhone (nebst der Saone bei Lyon), die Loire namentlich im Centrum Frankreichs und 13 Nebenflüsse bilden den Gegenstand des technischen Studiums. Sollte mit 30 Millionen wirklich all dem oft wiederkehrenden Unheil vorgebeugt werden können, so wäre es fast unverzeihlich, daß man so lange damit gezögert hat. Die letzten Ueberschwemmungen haben im Departement Indre et Loire allein für etwa 20 Millionen Besitz zerstört, wovon auf eine einzige kleine Gemeinde etwa 3 Millionen kommen; in Lyon gingen 1200 Häuser zu Grunde. Das klassische, an Kunstschätzen so überreiche Arrondissement von Arles hat für 12 Millionen verloren, und selbst des anstehen Avignons berühmte Mauern konnten nicht widerstehen. Die freiwilligen Beiträge und die Beiträge aus der Staatskasse zusammen erreichen fast 28 Millionen und haben doch nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil des Uebels wieder ausgleichen können. — Die Verkündigung des Ministeriums in Bezug auf die Schwierigkeiten der Donauschiffahrt beweisen, wie wenig dieselbe bisher französischerseits benutzt worden, und daß die österreichischen Schifanen, an welchen vor zwei Jahren eine französische Kompagnie gescheitert ist, wirklich abschreckend gewirkt haben, wogegen die Genuer Handelsmarine glücklicher gewesen sein soll.

— [Guizot's Memoiren.] Der so eben erschienene erste Band der Memoiren Guizot's reicht bis 1830. Die Memoiren beginnen mit der ersten Restauration des Bourbonischen Königthums 1814. Guizot war damals Professor der Geschichte an der Sorbonne; auf Royer-Collard's Empfehlung machte ihn der Minister des Innern, Abbé v. Montequien, zu seinem Generalsekretär. Dann folgte bei Napoleon's Rückkehr 1815 er dem Könige Ludwig XVIII. nach Gent, wurde nach der zweiten Restauration Generalsekretär im Justizministerium unter dem Kanzler Grafen Barbés-Marbois, dann Requietenmeister und endlich Staatsrath. Der Minister Decazes ernannte ihn endlich zum Generaldirektor der Kommunal- und Departementalverwaltung; da aber Guizot mehr und mehr in die Opposition gerieth, so verlor er seine Stelle unter dem Ministerium Villèle und fing nun wieder an, Vorlesungen zu halten, die aber so liberal ausfielen, daß sie ihm 1824 untersagt werden mußten. Im Jahre 1827 trat Guizot dem revolutionären Geheimbunde der franz. Karbonariergesellschaft (Aide toi et le ciel t'aidera) bei, er war vollständig im Dienste der Revolution. Als der Vikonte v. Martignac sein Kabinet bildete, ertheilte er Guizot die Erlaubniß, seine Vorlesungen wieder zu eröffnen, und gab ihm auch seine Stellung als Staatsrath wieder. 1830 im Januar wurde Guizot für Bistour in die Kammer gewählt. Das bildet nebst 12 historischen Briefen und Aktenstücken den ersten Band dieser Memoiren, der in Paris und Leipzig an einem Tage ausgegeben worden ist.

Paris, 22. April. [Tagesnotizen.] Der Prüfungsausschuß des gesetzgebenden Körpers über das Verschönerungsgesetz hat sich dem Vernehmen nach mit einer Majorität von sechs gegen eine Stimme gegen die Bewilligung von 60 Millionen aus Staatsmitteln ausgesprochen. — Von den Individuen, welche in Folge des Attentats vom 14. Januar verhaftet wurden, werden 15 unter der Anschuldigung der Beihilgung bei geheimen Gesellschaften, des Besizes von Waffen und Munition vor dem Zuchtpolizeigericht zu Paris erscheinen. Die Verhandlungen sollen morgen beginnen und zwei oder drei Tage dauern. — Der Chalon'sche Pulsch wird im nächsten Monat vor die Assisen des Saone- und Loiredepartements gelangen. — Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser die Anfertigung von Karten des alten Galliens verfügt habe. — Außerdem berichtet dasselbe Blatt, daß ausnahmsweise für die Kampagne des Jahres 1857—58 der Minimalgehalt des Munkelrübensjahres von 1400 auf 1300 Gramme herabgesetzt worden ist. — Der „Moniteur“ berichtet als warnenden Schreckensfall, daß im Dorfe Nieuves wieder ein Kind von drei Monaten, das in einem Korbe saß und von seinem sechs-jährigen Brüderrchen gehütet werden sollte, während die Eltern auf dem Felde waren, von einer Sau getödtet wurde. Das Thier biß dem Kinde die linke Hand und den Kopf ab, während das Brüderrchen mit anderen Kindern spielte. Als die Mutter heim kam, fand sie den blutigen Rumpf ihres Kindes.

### Niederlande.

Haag, 21. April. [Staatsentnahmen; Amortisationsentwurf; Tagesnotizen.] Die Staatsentnahmen des Jahres 1857 beliefen sich für die Niederlande, wie man es aus einer so eben erschienenen öffentlichen Rechnungsablegung erfährt, auf die Summe von über 115 Millionen, wobei 41 Millionen aus Ostindien, die Ausgaben für denselben Zeitraum hingegen auf etwas über 94 Millionen, so daß ein Ueberschuß von 21 Mill. verbleibt. Eine königl. Botschaft präsentirte nunmehr der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf zur Amortisation der verzinsten Staatsschuld im Betrage von 12 Mill. Das diesen Gesetzentwurf begleitende Memorandum giebt als die Ursache, weshalb nicht die Gesamtsumme der 21 Mill. zur Amortisation verwendet werden soll, drei Gründe an. Zuörderst lägen die zur Amortisation bestimmten Fonds noch nicht vorräthig da; sodann stelle sich die Möglichkeit dar, daß das Jahr 1858 noch außerordentliche Ausgaben bedürfen könnte,



und im Hinblick hierauf habe man sich mit einem Reserverfonds zu versehen; endlich hingen die Finanzen des Reichs zu sehr von den Einnahmen aus den Kolonien ab. Für das nächste Jahr hoffe man durch ein Gesetz diesem Uebelstand möglichst abzuhelfen, vorläufig jedoch gebiete die Vorsicht, für den Ausgabebetrag des kommenden Dienstjahres einen Fonds vorräthig zu halten. — Die englische Gesellschaft, welche sich durch Abgewinnung von Land an der Mündung der Osterschelde und durch Urbarmachung desselben gebildet hatte, hat gegenwärtig die bereits mehrfach gediehenen Arbeiten sämtlich aufgegeben, und allem Anschein nach wird binnen Kurzem das Wasser den ihm bereits abgedrängten Boden zurückgewinnen. — Der Schraubendampfer „Mangasak“, auf dieselben Werften für das japanische Gouvernement erbaut, liegt zur Abfahrt bereit, auf der Rhede von Rotterdam. (3.)

### Spanien.

Madrid, 16. April. [Ribera, der Mörder des Obersten Verdugo], gehört einer ehrenwerthen Familie aus Granada an; zwei seiner Brüder sind sehr geachtete Advokaten und werden, wie der Vater, sehr beklagt. Sein Lebenslauf bietet eine fortlaufende Kette von Unthätigkeiten und Verbrechen dar. Er war Anfangs Soldat, Lieutenant in einem Provinzialregimente von Almeria, stahl als solcher silberne Bekleidung und wurde zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt. Durch Familienverbindungen und andere Einflüsse gelang es ihm, was hier leichter als sonst wo ist, mit dem Urtheile durchzukommen und der Strafe selbst zu entgehen. Nur durfte er nicht mehr in der Armee bleiben. Dafür trat er nun in die geheime Polizei, die hier noch verurtheilt und verächtlicher ist als im übrigen Europa; denn sie wird hier ausschließlich zur Befriedigung politischer und sonstiger Kadergeleüste, zur Expreßungen zc. benutzt. Er brachte es sogar unter dem Grafen San Luis dazu, die Würde eines Chefs der geheimen Polizei zu bekleiden. Bald zeigte er, was er in dieser Stellung zu leisten im Stande sei. Er gab vor, den Befehl zu haben, Herrn Gamacho als Verschwörer todt oder lebendig einzufangen. Der eigentliche Grund, den Ribera hatte, sich einen so schimpflichen Auftrag zu fällen, war Rache wegen eines persönlichen Streites, den er mit ihm gehabt hatte. Er bemächtigte sich seiner Person mit Hilfe einiger Häfcher, ließ ihn binden und fing dann an, ihn mit einem Stocke der Art durchzuprügeln, daß die Polizeienten selbst den Gefangenen gegen ihn in Schutz nehmen mußten. Der Skandal war so groß, daß man ihm den Prozeß machte; aber die Revolution von 1854 brach aus, und er wurde in Freiheit gesetzt. Er kam zu General Dulce nach Alcala und bot diesem seine Dienste an. Der General ließ ihn verhaften und schickte ihn ins Generalquartier von O'Donnell. Dieser, welcher Berichte über die Pläne des Gefangenen hatte, gab Befehl, ihn als Spion und Verräther zu erschließen. Oberst Verdugo, welcher die große Wache im Hauptquartiere kommandirte, wurde beauftragt, ihn im Auge zu behalten. Nach Einigen hatten Oberst Verdugo, General Serrano und General Garriga um seine Begnadigung gebeten. Andere wollen wissen, Verdugo habe Ribera mit Härte und Verachtung behandelt, und daß dieser den Obersten von jenem Tage an hasse. Ribera wurde in der That freigelassen, und so lange die Revolution siegreich blieb, hatte er zu viel von den Tribunalen seines Vaterlandes zu fürchten, um nicht sein Heil in Frankreich zu versuchen. Hier erstente er sich der Unterstützung der hervorragenden Flüchtlinge und veröffentlichte eine Notiz über die Verwaltung von O'Donnell in Kuba. Er machte außerdem Schulden, verübte Gaunerstreiche und wurde in Frankreich verhaftet und nach Glich gesteckt. Das Tribunal von Saguerre reklamierte ihn, um ihn vor die Justizpolizei zu stellen. Er entwich, und als Narvaez im Jahre 1856 nach Spanien zurückkehrte, kam auch er wieder nach Madrid, und es gelang ihm, Chef der geheimen Polizei zu werden. Nach dem Rücktritte von Narvaez war er neuerdings ohne Anstellung, und man weiß nicht, ob er gegenwärtig noch einen Platz hat. Er drohte den Ministern mit Veröffentlichung wichtiger Papiere, in deren Besitz er sich befindet, und welche die hochgestellten Personen zu compromittiren geeignet wären. (R. 3.)

Madrid, 17. April. [Oberst Verdugo] befindet sich noch immer in demselben lebensgefährlichen Zustande, wie bisher, doch haben die Ärzte wieder einige Hoffnung, ihn zu retten. Die Königin hat sich wiederholt nach seinem Befinden erkundigen lassen. Die Gemahlin des Verwundeten, Frau Gertrudis Gomez de Avellanda, hat an die Königin einen offenen Brief gerichtet, worin sie auf sofortige Bestrafung des Mörders dringt und worin sie unter Anderem schreibt: „Mein Gatte, Abgeordneter der Nation und Ew. Majestät getreuer Unterthan, ist sterbend mir gebracht worden, seine edle Brust von dem Dolche eines infamen Mordmörders durchbohrt, und dieser Mordmörder ist derselbe Ribera, welcher vor Kurzem, nachdem er wegen eines ähnlichen Verbrechens verurtheilt worden, begnadigt ward, und es ist derselbe, der 1853 zur Polizei gehörte, der im folgenden Jahre aus seinem Gefängnisse, ich weiß nicht wie und warum, freigelassen wurde; Jedermann in Madrid weiß, daß dieser Mensch sich einst in O'Donnells Lager schlich und daß die öffentliche Meinung ihm schauerhafte Pläne zuschrieb, deren Ausführung der Himmel zum Glück nicht zuließ. Die Schmähschriften, welche später mit dem Namen desselben Menschen gegen gewisse Personen erschienen, sein früheres Benehmen, seine Verbindungen, kurz, alle seine Untergedanken bewirkten, daß der Mordanschlag auf meinen Gatten von Jeddernmann und besonders von mir betrachtet wird als das Resultat einer unwürdigen Rache, zumal man in diesem schimpflichen Mordanschlage den Charakter eines politischen Verbrechens erkennt, das man vergebens abzulagern versucht.“

— [Eine Depesche] vom 20. April meldet: Am 12. Mai gehen die Königin und der König nach Alicante und Valencia, um der Eröffnung der Eisenbahn beiwohnen. — Es ist nicht mehr die Rede von einer Ministerkrisis wegen der Angelegenheit in Bezug auf die Statue Mendizabals.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 15. April. [Der Zolltarif.] Aus den weitesten Nachrichten über die Regulirung des Zolltarifs für nach Rußland eingehende Waaren geht hervor, daß diese sich nicht bloß darauf beziehen, die Eingangsölle zu ermäßigen, sondern daß man auch darauf bedacht ist, der Fabrikation in Rußland durch die Zölle Schutz zu verschaffen, wo ein solcher notwendig erscheint. So ist die Eingangsabgabe von Parafinlichter nicht unwesentlich und zwar auf 2 Rubel für das Pud erhöht worden. Die Einfuhr von verschiedenen Arznei- und Apothekerwaaren ist gänzlich verboten, weil, wie versichert wird, die einheimische Chemie dadurch gehoben werden soll, welche fähig sei, die zur Einfuhr verbotenen chemischen Erzeugnisse zu produziren, aber durch die Konkurrenz des Auslandes gehemmt ist, die entsprechende Ausdehnung zu erhalten. (No. 3.)

— [Kupfer- und Silberlager.] Man schreibt der Irkutsker Gouvernementszeitung, daß es auf Anregung des Generalgouverneurs von Ost-Sibirien, A. N. Murawiew, gelungen ist, im Kreise Werchneu-

dirks eine reichhaltige Lagerstätte von Kupfer zu entdecken. Proben dieses Metalls, das bisher in Ost-Sibirien nur höchst spärlich vorkam, wurden in der Sitzung der sibirischen Sektion der Geographischen Gesellschaft vorgezeigt und erregten das lebhafteste Interesse. Die entdeckte Lagerstätte verspricht zu gleicher Zeit eine gute Silberausbeute.

### Afien.

[Dienste des elektrischen Telegraphen.] Der elektrische Telegraph, so schreibt Herr Russell, der Korrespondent der „Times“ im Lager von Sir Colin Campbell, hat seit seiner Erfindung noch nie eine so wichtige und kühne Rolle gespielt, wie jetzt in Indien. Er hat dem Oberfeldherrn besser als sein rechter Arm gedient. Durch ihn vermag er den Marsch seiner Balaillone, die Bewegungen seiner Artillerie und Kavallerie zu lenken, die ganze Stellung seines Heeres und seiner Hülfsvölker jeden Augenblick zu überschauen, mit dem Generalgouverneur und seinen Unterfeldherrn zu korrespondiren, das Wahre von dem Falschen in den Nachrichten der Eingeborenen zu sichten, seinen Stab und seine Kurirer zu schonen und doch seine Botschaften klar und schnell abzulassen. So viel, was seine Wichtigkeit betrifft. In Bezug auf seine Kühnheit, mit der er operirt, was natürlich von denen gilt, die ihn bedienen, so brauche ich nur zu bemerken, daß ein telegraphischer Draht zum ersten Mal in diesem Kriege mitten im Feuer durch ein feindliches Land gezogen wurde. Pari passu ist er mit unserer Artillerie von Posten zu Posten vorgerückt und taumt hat der Oberfeldherr sein Hauptquartier auf irgend einen Punkt, wo er ein Paar Tage zu bleiben denkt, aufgeschlagen, so ist auch schon der Pfahl da mit dem Draht daran. Der Telegraph wurde in Verbindung gebracht mit dem Generalgouverneur in Allahabad, mit Duttam in Alumbagh, mit Kalkutta, Madras und Bombay und den entferntesten Bezirken, über die das Netz reicht. Diese Vortheile sind hauptsächlich dem Eisern und Geislich eines jungen Offiziers vom bengalischen Ingenieurkorps zuzuschreiben. Er wird von einigen Männern dabei trefflich unterstützt, allein er ist es, der den Plan entworfen hat und die Ausdehnung der Linie von Ort zu Ort leitet. Dieser junge Offizier ist Lieutenant Patrick Stewart. Manchmal jagt die feindliche Kavallerie seine Leute und verfolgt sie meilenweit, oder haut sie sammt dem Draht in Stücke, oder eine Kanonenkugel zerstückelt ihre elektrischen Batterien und schlägt ihren Karren in Trümmer; doch arbeiten sie fort, kriechen über ausgedorrte Ebenen, über Minnsale und Ströme und brechen sich durch Dschungel durch, bis eine der einfachen Slangen nach der andern ihre leichte Bürde emporhebt und die schnelle Nadel mit ihrer launigen Zunge unter dem Donner der Artillerie vibriert. Als Sir Colin Campbell in Kawnpore war, konnte er von Sir James Duttam den Ausgang eines Angriffs hören, bevor noch der Feind vom Schlachtfelde verschwunden war. Wie er gegen Lucknow vorrückte, folgte ihm die Linie stetig nach; ein Zelt wurde neben dem seinen aufgeschlagen, ein Loch in den Boden gegraben und mit Wasser gefüllt, und gleich fiel der Draht von dem eilig aufgesetzten Pfahl und tauchte wie eine Nadel ins Wasser, der einfache Magnet wurde arrangirt, die Batterie begann ihr Spiel und die Nadel zu arbeiten. Dank der außerordentlichen Trockenheit der Atmosphäre und der Kraft der Sonne, die den Boden in dieser Jahreszeit zu einem Backstein brennt, ist die Isolirung des elektrischen Stromes einmahl vollkommen. Der Draht ist dick und wird durch keine nichtleitenden Hüllen irgend einer Art geschützt; er wird um die Spitze einer rohen 15 oder 16 Fuß hohen Stange gedreht, und bei dem gewöhnlichen Zustand der Atmosphäre entspricht er vollkommen seinem Zweck.

[Ein Bericht mit Jch.] Man findet in einer Korrespondenz des „Moniteur de la Flotte“ folgende interessante Details über Jch: Der Mandarin Jch, ehemalsiger Vizekönig von Kanton, verließ China gegen Ende Februar, um nach Kalkutta gebracht zu werden, wo er bis zum Frieden internirt werden soll. Man sagt, seine Abreise sei Folge eines Fluchtversuchs, dieses Gerücht ist jedoch völlig unwahr. Seine Haltung, seine Sprache und Sitten, welche das Erfahren nicht zu ändern vermochte, bewiesen, daß er unter gewissen Umständen wieder gefährlich werden könnte, weshalb man es für gerathen hielt, ihn zu entfernen. Am Vorabend vor seiner Abreise besuchte ihn Lord Elgin an Bord des „Inflexible“ und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Mehrere Personen wohnten diesem Besuche bei, welches von einem englischen Kommissär geleitet wurde und dessen Hauptinhalt folgender war: Der Kommissär: „In welchem Theile China's sind Sie geboren und welches ist Ihr Ursprung?“ Jch: „Ich bin im Dorfe Kao-Jih in der Provinz Ho-Nan geboren; mein Vater war Kaufmänn und betrieb außerdem einen kleinen Handelsstand. Wir waren 14 Geschwister; schon frühzeitig zeigte ich Geschmack für Lektüre und kaufte mir Bücher, so oft ich etwas Geld hatte. Nach einigen Jahren galt ich unter meinen Kameraden für einen sehr unterrichteten Mann, und als der Gen. Inspektor des öffentlichen Unterrichts, welcher alle fünf Jahre in jede Provinz reist, in unser Land kam, meldete ich mich zum Examen. Nachdem mein Ansuchen genehmigt war, präsentirte ich mich mit einem erläuterten Kommentar des „Tschio“, eines Buchs der großen Wissenschaft des Confucius, und nach dreitägiger Prüfung wurde ich zum Gelehrten dritter Klasse ernannt und als Repetitor des Collegs von Kwei-Jang, Hauptort der Provinz, angestellt. Der Mandarinsgouverneur von Ho-Nan lernte mich kennen und nahm mich zwei Jahre später mit in die Hauptstadt, wohin er berufen worden war. Nach und nach wurde ich Schriftgelehrter zweiter und erster Klasse. Mein Protektor starb, aber ich war vom Chef des Kap-Lo, Direktor des Kabinetts des Kaisers, bemerkt worden und war bereits Vizepräsident des King-Pou oder Strafpolizei-Gerichts. Zwei Missionen, mit welchen ich beauftragt wurde, zogen die Aufmerksamkeit unseres erhabenen Herrschers auf mich, und im Jahre 1847 wurde ich dem sehr würdigen und sehr bedauerten Houang-Niang-Zoung beigegeben, welcher Gouverneur von Kanton war.“ Der Kommissär: „Hier beginnt Ihre neue Karriere, Ihre ungeliebten Beziehungen mit den Fremden und Ihre grausame Tyrannei gegen Ihre Landsleute.“ Jch: „Hören Sie und Sie werden sehen. Das Land war damals von einer furchtbaren Insubordination heimgegriffen, die es zu bewältigen galt; die Empörer verbrannten Städte und Dörfer und mordeten die Bewohner; sie mußten aufgehoben werden. Der Vizekönig Sin, bei welchem wir waren, schenkte keinem der Schuldigen das Leben, und es gelang ihm dadurch die Revolution zu dämpfen. 1853 starb er, ich folgte ihm und seinem Beispiele, und nach und nach ward man Meister der Insubordination.“ Der Kommissär: „Sie wandten dazu schaudererregende Mittel an. Sie ließen Gefangene lebendig tranchniren und ihnen das Fleisch segenweise abreiben.“ Jch: „Hören Sie. Es war ein Rebellens-Chef, welcher alle unsere Soldaten, deren er habhaft wurde, zwischen zwei Brettern zerquetschte. Ich sagte ihm, daß ich Gleiches mit Gleichem vergelten würde; seine Familie wurde gefangen; ich ließ sie in der erwähnten Weise hinrichten; er aber hatte uns 6000 Mann, und darunter viele Offiziere, sängen lassen.“ Der Kommissär: „Wie hoch schlagen Sie die Zahl der Menschen an, die Sie umbringen ließen?“ Jch: „Auf 60,000; aber die Rebellen tödteten mehr als 300,000.“ Der Kommissär: „Sie ließen eine große Menge Menschen tödten, die nicht zur Insubordination getreten.“ Jch: „Urtheilen Sie. Die Provinz Kanton ist die Zufuchtsstätte aller Verbrecher des Reichs, die „tödlichen.“ Ich sah, daß viele Verbrecher begangen, und ordnete häufige Hinrichtungen an; jedoch stets von Mördern und Dieben, welche ihre Vergehen fast immer gestanden.“ Der Kommissär: „Zur Land ist ein trauriges Land, das es so viele Verbrecher darin gibt.“ Jch: „Meine Schuld ist's nicht.“ Der Kommissär: „Das ganze Volk haßte Sie.“ Jch: „Ich ward es nie gewahr. Die Stadt war ruhig, die Geschäfte waren belebt und im Gedeihen. Der Kaiser, mein unsterblicher Herr, hatte mir zur Belohnung den Titel „Mansio“ verliehen, den höchsten von allen, und ermächtigte mich, den Beinamen Mingin-Chin (glänzender Jaspsin) zu führen.“ Der Kommissär: „Man sagt, daß Sie große Reichthümer anhäufeten und dazu Ihre Position mißbrauchten.“ Jch: „Geben Sie wohl Acht. Das ist falsch. Ich bin reich an Tugend und Ehren, aber arm an Geld. Ich schide einen

großen Theil meiner Einkünfte an meine Verwandte, und in meinem Geburtsort ließ ich auf meine Kosten einen Tempel und mehrere Häuser für die armen Familien bauen. Was meine Feinde betrifft, so sind sie meistens in den hohen Klassen, und namentlich unter Jenen, welche meine Stelle wünscheten.“ Der Kommissär: „Sehr wohl. Wünschen Sie noch mehr mit mir zu sprechen?“ Ich wiederholte, paraphrasirte und entwickelte Jch nochmals das Gesagte. Jch ist ein Mann von unbestreitbarer Intelligenz, äußerst stolz und unbegleiteten Charakters. Sein einziges Streben ist, zu den höchsten Würden und Ehren zu gelangen. Die von ihm begangenen Grausamkeiten sind leider im chinesischen Regierungssysteme begründet. Der Besuch Lord Elgin's schmeichelte ihm ungeheuer, er ist über sein Schicksal beruhigt, und weiß, daß er nichts zu fürchten habe. Er hat sich die Gunst aus, nach Kalkutta von mehreren Dienern und zwei Gelehrten, seinen Sekretären, begleitet zu werden.

### Amerika.

Newyork, 8. April. [Die Kansasfrage; der Clayton-Bulwer-Vertrag; die Mormonen.] Alle vorläufigen Berichte aus den letzten Tagen über das wahrscheinliche Schicksal der Kansasbill im Repräsentantenhause sind durch folgende Liverpooler Depesche veraltet: Das Repräsentantenhaus hat an seinem Votum über die Kansasfrage festgehalten; die vom Senat zur Aufnahme von Kansas angenommene Bill ist daher durchgefallen. Das heißt: das Repräsentantenhaus hat sein Amendement zu der Senatsbill, welches der Senat am 2. April verworfen hat, aufrecht erhalten. — Ueber das Ausgleichungskomitee in Washington hört man Folgendes: Die Anti-Compton-Demokraten kamen am 29. März zusammen, um den Bericht ihrer Angehörigen zu hören, die so eben mit den Comptonisten eine Beratung gepflogen hatten. Sie berichteten, daß nichts geschehen könne und daß kein annehmbarer Vorschlag zur Ausgleichung des bestehenden Zwistes gemacht worden sei. — Wir erfahren aus Washington, daß mit dem englischen Gesandten Unterhandlungen im Gange sind, zu dem Zwecke, den Clayton-Bulwer-Vertrag von 1850 zu annulliren. Die permanenten Komitès für auswärtige Angelegenheiten im Senate sowohl, wie im Hause sollen diesen Gegenstand ausführlich beraten haben und zu dem Schlusse gekommen sein, in ihren resp. Versammlungen den gänzlichen Widerruf jenes Vertrages zu beantragen. — Oberst Johnston, der Befehlshaber der Utah-Expedition, schreibt in seiner letzten Depesche, daß die Mormonen einen förmlichen militärischen Widerstand gegen die Bundesregierung organisiert und Vertheidigungswerke in den Bergpässen, wie in der Nähe von Salt Lake City errichtet haben. Er glaubt nicht, daß es jetzt noch Zeit sei, ihnen friedliche Vorschläge zu machen, da sie dieselben nur als ein Geständniß der Schwäche von Seiten der Regierung auslegen würden. In Anbetracht der hochverrätherischen Absichten der Führer, dürfte die Regierung den Mormonen nicht die geringsten Zugeständnisse machen, wenn sie ihre eigene Ehre, wie die Interessen der Nation nicht aufs Spiel setzen wolle. Unterwerfung unter die Verfassung und Geseze des Bundes sei die einzige Bedingung, die jetzt noch gestellt werden könne.

Mexiko. — [Stand der Union; Verpfändung der Nordprovinzen.] Der in New-Orleans eingetroffene Dampfer „Tennessee“ hat Nachrichten aus Mexiko bis zum 21. März überbracht. Das Heer der reaktionären Regierungspartei hat, nach dem Mexikaner Extraordinary, in zwei Schlachten über die konstitutionalistischen triumphirt. Das erste Mal bei Cerro Gordo, in der Nähe von Salamanca, wo die konstitutionalistischen 12 Kanonen einhieben und sich in Verwirrung zurückzogen, das zweite Mal bei Zago. Die konstitutionalistischen scheinen schlechte Soldaten zu sein; gerade als die Schlacht begann, liefen sie weg; die Regierungstruppen waren aber ebenjowenig schüchtern und machten sich gleichfalls aus dem Staube. Sie erholten sich aber bald darauf wieder von ihrem Panik, kehrten um und nahmen eine Quantität Munition, welche die Andern im Stiche gelassen hatten. In Veracruz war der Belagerungszustand erklärt worden. Zuloaga's Streitkräfte waren im Anmarsch auf diesen Platz und man erwartete binnen wenigen Tagen ein entscheidendes Treffen. In der Nähe von San Luis de Potosi standen sich die Streitkräfte Zuloaga's und Garza's ebenfalls schlagfertig gegenüber. Tampico war noch nicht angegriffen worden. — Indessen sind mexikanische und amerikanische Agenten thätig, um die Republik theilweise zu verpfänden und somit an die nordamerikanische Union auszuliefern. Die „Newyork-Tribune“ vom Anfang des April meldet, daß sich gegenwärtig zu Newyork ein Agent Vidaurri's befindet, um im Namen der Staaten Nuevo Leon, Coahuila und Tamaulipas eine Anleihe abzuschließen, wofür die Einkünfte aus den Zellen verpfändet werden sollen. Das Wichtigste aber, was wir aus dieser Quelle erfahren, ist, daß diese drei Staaten in Folge der Auflösung der konstitutionellen Regierung Comonfort's sich als unabhängig und getrennt von dem Centralgouvernement Mexikos betrachten. Somit wäre, was schon seit einiger Zeit vorherzusehen war, thatsächlich eingetroffen, nämlich: daß sich jene der nördlichen Staaten Mexikos, die mit den Plänen Vidaurri's sympathisiren, demnächst als unabhängige Sierra-Madre-Republik konstituiren würden. Und Chihuahua und Sonora werden sich jedenfalls dieser unabhängigen Republik sehr bald anschließen. In der That geht schon das Gerücht, daß Herr Belmont einen Agenten nach Mexiko geschickt habe, um mit der konstitutionellen Regierung unter Juarez ein Anlehen von 3½ Mill. Doll. abzuschließen, für dessen Verzinsung der Staat Sonora verpfändet werden soll. Der Präsident Buchanan sowohl, als General Esq soll dieses Uebereinkommen entschieden gutheißen und die Garantie der Bundesregierung für das Anlehen versprochen haben. Die Annegationsfreunde halten diesen Weg, in den Besitz von Sonora zu kommen, für den kürzesten und besten.

### Vom Landtage.

#### Haus der Abgeordneten.

Berlin, 23. April. Allgemein heißt es jetzt, daß der Schluß der Session am nächsten Dienstag Nachmittags erfolgen werde. Zu diesem Zwecke wird das Herrenhaus am Montag die Beratung der Vorlage über die Ribbensteuererhöhung zu Ende führen und, wenn es nöthig, zwei Sitzungen abhalten. Hat gleich, wie versichert wird, die Kommission dem Hause die Ablehnung des Gesetzes empfohlen, so darf man daraus noch immer nicht folgern, daß das Haus diesen Vorschlag acceptiren werde; im Gegentheil steht die Sache schon so, daß die Annahme des Gesetzes gestichert erscheint. Daß viele Landtagsmitglieder keine Ruhe mehr in Berlin haben und bereits abgereist sind, habe ich schon mitgeteilt; die Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses wird von Tag zu Tage kleiner. In der heutigen Plenar Sitzung wurde von 11 Uhr ab bis Nachmittags 3 Uhr eine sehr reichhaltige und 11 Nummern zählende Tagesordnung erledigt. Der Abgeordnete Jungbluth und Genossen hatte bei dem Hause beantragt, zu beschließen: „die königl. Staatsregierung zu ersuchen, den in der vorjährigen Session verheißenen Gesetzentwurf wegen Verschaffung von Vorfluth und Förderung der Drainage in dem Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Rdln und des Justizdepartaments zu Ehrenbreitstein baldmöglichst vorzulegen.“ In der heutigen Sitzung zog er indeß seinen Antrag wieder zurück, nachdem der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums erklärt hatte, daß ein solches Gesetz bereits in der Ausarbeitung begriffen sei. Die Petitionsberichte, die demnächst zur Beratung kamen, wurden insgesamt nach den Kommissionsanträgen erledigt; nur die Petition des Dekonomen und Gastwirths Jörner zu Grille bei Minden machte eine Ausnahme; dieselbe beansprucht, weil seine Grundstücke nach dem Bau der Köln-Mindener Bahn in den 1. Rabonbezirk verlegt worden sind, von der Regierung eine Entschädigung, oder daß dieselbe noch in dieser Session einen Gesetzentwurf wegen Regelung der Entschädigungsfrage vorlege. Die Kommission hatte dem Hause folgende Tagesordnung zur Annahme empfohlen: „In Erwägung, daß das Haus der Abgeordneten über den Gegenstand der vorliegenden Petition schon wiederholt Beschluß gefaßt hat und es nicht angemessen erscheint, abermals auf denselben zurückzukommen, geht das Haus über die Petition des Gastwirths Jörner zur motivirten Tagesordnung über.“ Angenommen dagegen wurde von der Versammlung der Antrag von Klinghöl und Genossen. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „die Petition des Gastwirths Jörner zur Grille bei Minden, Behufs



Abstellung der als wohlbegründet anerkannten Beschwerde, der königl. Staatsregierung überweisen zu wollen. Der Antrag der Kommission wegen der Reisekosten verstorbenen Abgeordneten wurde abgelehnt; eben so der Verbesserungsantrag von Reichensperger-Köln: Das Haus der Abgeordneten solle beschließen: „daß künftighin den Erben während der Sitzungsperiode verstorbenen Abgeordneten in allen Fällen der Betrag der Kosten der Rückreise des Abgeordneten von Berlin nach seinem Wohnorte als eine Entschädigung aus der Bureaukasse gewährt werde.“ In gleicher Weise fand der Antrag des Abg. v. Gerlach wegen Vorlegung summarischer Uebersichten der Staatseinnahmen und Ausgaben seine Erledigung. In Betreff der Erhöhung der Beamtenbesoldungen wurde nach längerer Debatte der Kommissionsantrag angenommen: „das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß bei Verteilung der Dispositionsquantita etwa sich ergebenden Ungleichheiten beseitigt und überhaupt mit Ausführung der Erhöhung der Beamtenbesoldungen im nächsten Jahre werde fortgeschritten werden.“

Bewohner des Kreises Inowraclaw, Regierungsbezirks Bromberg, haben beim Abgeordnetenhaus petitionirt: solche Maßnahmen zu treffen, daß die polnische Münze aus dem öffentlichen Verkehr gehoben werde, wie dies im Regierungsbezirk Posen bereits geschehen. Zur Begründung des Antrages führen Petenten an, daß durch das massenhafte Kurstren der polnischen Münze in den Städten Inowraclaw und Strzelno die preussische Münze selten geworden sei. Es wäre dies für die dortige Gegend eine wahre Kalamität, da aus diesem Verhältnisse nur einige jüdische Kaufleute Gewinn zögen, das Publikum aber zu dem Leiden einer gewissen Presserei verdammt sei. Die jüdischen Kaufleute beuteten den Grenzhandel für sich aus, verlangten dabei das Agio bezüglich des preussischen Geldes, während sie bei dem Ankauf inländischer ländlicher Produkte das polnische Geld für voll anrechneten. Die dortigen Verhältnisse brächten es hiernächst mit sich, daß wer preussisches Geld haben wolle, wieder den Juden in die Hände fallen müsse, die für das Einwechseln ein hohes Agio sich berechneten. So zögen die jüdischen Kaufleute einen dreifachen Gewinn, während der Druck, der das Publikum treffe, unerträglich erscheine.

### Kotales und Provinzielles.

S Posen, 24. April. [Menagerie.] Seit etlichen Tagen ist hier auf dem Sapiehaplatz die Menagerie des Hrn. L. Casanova aufgestellt, der schon von anderen größeren Städten her ein vortheilhafter Ruf vorangegangen. Dieser Ruf hat nicht getäuscht, wie das leider so oft der Fall ist. Gehört die gegenwärtige Menagerie auch der Zahl der vorhandenen Thiere nach nicht zu den größten und hält in dieser Beziehung den Vergleich z. B. mit der früheren van Aken'schen, der Kreuzberg'schen zc. nicht aus: so kann sie sich in anderer Rücksicht diesen dreist an die Seite stellen — wir meinen insofern, als sie nicht nur seltene, sondern, worauf wir noch ein größeres Gewicht legen, durchweg außerordentlich schöne, kräftige, wohl genährte und sauber gehaltene Exemplare enthält. Auch vermischen wir mit Vergnügen die herausfordernden Thierbändigerkunststücke, die stets auf das feinere Gefühl einen hohen,

widrigen Eindruck erzeugen, so wenig man auch ein gewisses psychologisches Interesse derselben wird in Abrede stellen können. Zu den Seitenheiten und größten Schönheiten dieser Sammlung zählen wir namentlich die drei bengalischen Königstiger, wie sie bisher noch keine der wandernden Menagerien besaß, die zwei nordamerikanischen Barbials (schwarze Bären), den jungen grönländischen Eisbär von seltener Größe, die beiden schönen Jaguars, den Panther und Leopard, den schwarzen Panther, den neuholländischen Strauß, das Armadill, die Waschbären zc. Außerdem fehlt es nicht an verschiedenen Affen, Papageien in zum Theil seltenen Exemplaren zc. Wir können den Besuch der Sammlung, zu deren weiterer Vervollständigung, wie wir hören, der Besitzer hier noch einen bedeutenden Zuwachs seltener Acquisitionen erwartet, allen Naturfreunden und vorzugsweise auch den Schulen angelegentlich empfehlen, wobei ja die Lehrer treffliche Veranlassung finden, durch eigene Erklärungen neben der Anschauung mit den Zöglingen recht praktisch und klar Naturbeschreibung zu lehren. Am interessantesten dürfte der Besuch um die Zeit der Fütterung, 6 Uhr Abends, sein.

Derselbe Hr. L. Casanova ist auch Direktor eines Affentheaters, das in der Nähe der Menagerie, im Circus auf dem Kanonenplatz, seine heiteren und oft überraschenden Produktionen giebt. Hier ist namentlich das Terrain für frohe Kinder, die sich bei den pösslichen Darstellungen der vierbeinigen Künstler (Affen und Hunde) köstlich amüßten, während auch die Erwachsenen momentan lebhaft davon angezogen werden, auch wenn sie nicht gerade speziell darauf kommen, die wirklich treffliche, und gerade bei den oft störrischen und wie zweibeinige Künstler eigenstnigen und launenhaften Affen, nicht selten sehr schwierige Dressur in das Bereich spezieller Würdigung zu ziehen. Elegante Kostüme und eine recht wohlgelungene Ausführung, die von der Kunst, der Sicherheit und ausdauernden Energie des Direktors, Regisseurs und Lehrers dieser vierbeinigen Truppe (eben des Hrn. Casanova) zeugt, so wie die bedeutende Zahl des sehr wohl gehaltenen Personals (wenn wir dies Wort brauchen dürfen!) zeichnen dieses Theater aus. Die höchst komischen, zum Theil selbst sehr interessanten einzelnen Produktionen können wir hier nicht aufzählen. Des absolut Neuen bieten sie weniger, denn der Kreis ist natürlich ein beschränkter, und wir haben das Meiste schon früher z. B. im Schreyer'schen Theater (Vorgänger des gegenwärtig hier wirkenden) gesehen. Aber die Ruhe, Sicherheit, Bestimmtheit und Eleganz, mit welcher der Besitzer diese Produktionen vorführt und leitet, machen einen sehr erfreulichen Eindruck, und die Zugabe der dritten Abtheilung, des „gymnastischen Circus“, war uns wenigstens in dieser Umgebung eben so neu als interessant. Hr. C. bekundet sich da gleichzeitig als einen erfahrenen und gewandten Meister in der Pferdebesorgung. Seine schottischen Ponys dürften den bekanntesten in Preussens Circus in dieser Beziehung kaum nachstehen, und der „blaue Mandrill“ reitet sein Schulpferd „Pluto“ mit einer wahrhaft halbbrecherischen Verwegenheit, während „Laura“ und „Belli“ ihre equestrischen Künste, Ballonsprünge zc. mit großem Geschick und vollster Sicherheit ausführen, gleich den tüchtigsten Circusgroßen, und dabei nicht ein einzigmal vom Pferde auf den Sand gesetzt werden. Wer sich selber für dergleichen harmlose und doch virtuos tüchtige Produktionen interessirt, wer seinen Kindern

einen recht vergnügten Abend verschaffen will, der versäume den Besuch den baldigen Besuch dieses Circus nicht, da dem Vernehmen nach der Aufenthalt des Hrn. C. hier nur ein kurz bemessener sein dürfte.

Posen, 24. April. [Unlücksfälle.] Die 10jährige Tochter des Kaufmanns R. wurde gestern an der Ecke des Markts und der Beltenstraße von der Post überfahren und erheblich verletzt. — Die Tochter des Eigenthümers S. warf sich in einem Anfall von Schwermuth in die Ghyba; herbeieilende Schiffer retteten sie und übergaben sie ihren Eltern.

Posen, 24. April. [Polizeibericht.] Gestohlen ein messingenes Plättchen mit Bolzen. — Verloren ein goldenes Medaillon, worauf „Andenken“ blau emailirt. — Gefunden ein braunes Hengst-Fohlen, sechs Tage alt, Vorderfüße schwarz gefesselt. — Ein kleiner Kanarienvogel, sehr zerrupft, hat sich Halldorf Nr. 7 eingefunden.

Posen, 23. April. [Invalidenunterstützung.] Das von dem Oberlieutenant a. D. Grafen v. Schwarzenau auf Groß-Dammer verwaltete Kreis-Kommissariat der Allgemeinen Landes-Erhaltung als Nationalbank für den Kreis Meseritz hat im Jahre 1857, einschließlich eines aus dem Jahre 1856 übernommenen Bestandes von 68 Thlr., eine Einnahme von 217 Thlr. erzielt. Davon sind 103 Thlr. an Unterstützungen und 13 Thlr. 25 Sgr. für Lebensmittel zur Verteilung an hilfbedürftige Veteranen verausgabt, so daß nach Hinzurechnung der sehr geringfügigen Verwaltungskosten am Schlusse 1857 ein Bestand von 99 Thlr. verblieb. Erfreulich ist es, daß jetzt auch durch zugesicherte laufende Beiträge die Mittel gewonnen sind, dauernde monatliche Unterstützungen gewähren zu können.

### Strombericht.

#### Oborniker Brücke.

Die betreffende Meldung ist uns heute nicht zugegangen.

### Angekommene Fremde.

Vom 24. April.

- BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schreiber aus Stettin, Neugebauer aus Krosen und Stern aus Glogau, die Rittergutsh. Busse aus Konino und Lieutenant Göttsche aus Bielichowo.
- MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbes. Graf Kwieli aus Wroblewo, v. Rychki aus Borsichowo und v. Golz aus Gnesen, Fabrikbesitzer Engert aus Plauen, die Kaufleute Niche aus Frankfurt a. M., Rötze und Döhring aus Berlin.
- BAZAR. Die Gutsb. v. Potocki aus Bendlewo, v. Moszgenki aus Stenbuchowo und v. Zaraganski aus Powencice.
- HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Moszgenki aus Ottorowo, v. Sackocki aus Wojacin, v. Seganicki aus Rajczyn, v. Putomski aus Staw und Robr aus Breslau.
- HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Poninski aus Makczewo.
- HOTEL DE BERLIN. Gutsbes. Frehgang aus Bobarzewo, Kaufmann Joehl aus Danzig und Wirtsch. Jasp. Snoch aus Groß-Bialochowo.
- HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Stoj aus Makczewo, v. Zawadzki aus Smierlowice, v. Baranowski aus Gwiadomo und Gebr. v. Koragewski aus Mahnin, Stud. med. Willewski aus Greifswalde, Administrator Mozulski aus Wegierskie und Frau Bürgerin Mienszewska aus Targowagorfa.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Auf die von uns ausgestellten 5 Quittungsbogen vom 25. April 1857, Nr. 257, 258, 259, 260, 261, ist in Folge unserer wiederholten öffentlichen Aufforderung vom 22. Februar d. J. die rückständige zweite, dritte, vierte und fünfte Einzahlung bis jetzt nicht geleistet worden, und wir erklären darum auf Grund des §. 6 des Statuts die oben bezeichneten 5 Quittungsbogen hiermit für nichtig.

Posen, den 23. April 1858.

### Der Verwaltungsrath

der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.  
Bielefeld.

## Bad Muskau.

Die Eröffnung des Hermannbades bei Muskau findet am 1. Juni statt, und stehen von diesem Tage an die Moor-, Dampf-, Douche-, Mineral- und Kiefernadelbäder, so wie die Kiefernadel-Dampfbäder und Bäder mit Zusätzen von Seefalg, Schwefelleber u. s. w. den Kurgästen zur Verfügung.

Die vorzügliche Wirksamkeit unserer Anstalt bei gichtischen und rheumatischen Leiden und ihren Aus-

gängen in Erudabildung, Kontrakturen und Anchylosen, bei Drüsenanschwellungen und Sympetropien der Milz und Leber, bei Menorrhöen, Hautkrankheiten und anderen Affektionen bespricht die durch Erbe in Posen zu beziehende Brochure „Muskau, seine Kuranstalten und Umgebungen von Dr. med. Prochnow“, welche zugleich acht Ansichten und eine Vegetarische des Parkes enthält.

Für die Aufnahme und Unterhaltung der Kurgäste ist auf das Beste gesorgt, und gewähren die berühmten Parkanlagen die schönsten Spaziergänge.

Gewünschte nähere Auskunft wird der Badearzt Dr. Prochnow bereitwillig erteilen.

Die königlich prinzipal Niederländische Badedirektion.

### Berlinische

### Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet im Jahre 1812,

Grundkapital: Zwei Millionen Thaler, übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr jeder Art zu festen, im Voraus bestimmten Prämien. Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Haupt-Agent.

Posen, 1858.

### Ignatz Pulvermacher,

Büttelstraße Nr. 11, in der großen Ecke, pod debem.

### Bekanntmachung.

## Neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Grund-Kapital

Eine Million Thaler.

Diese älteste Hagel-Aktien-Versicherungs-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen bei beginnendem Frühjahr zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag.

Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, wobei niemals eine Nachschußzahlung zu leisten ist, und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer 33-jährigen Wirksamkeit anerkannten liberalen Grundätzen.

Die Auszahlungen der Entschädigungen erfolgt nach Feststellung des Verlustes prompt und vollständig. Die nachstehenden Agenten im Regierungsbezirk Posen sind zur Vermittelung von Versicherungen jederzeit bereit und sind die näheren Versicherungsbedingungen bei denselben zu erfahren.

Berlin, im April 1858.  
Direktion der Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Die Haupt-Agenturen.

Apotheker Plate in Lissa.

Rudolph Rabsilber in Posen.

Die Spezial-Agenten.

- Herr J. N. Marcinkowski in Kosen.
- Albert Garfey in Ostrowo.
- W. A. Busse in Rawicz.
- A. Robinski in Krolowin.
- Distriktskommissarius Grempler in Opotow.
- S. Landau in Kempen.
- Ernst Anders in Wolstein.
- Richard Salonski in Kraustadt.

- Herr Gustav Janke in Rarge.
- W. Griebisch in Neustadt b. P.
- G. A. Marweg in Schildberg.
- Privatschreiber Ludwig Schmidt in Meseritz.
- Kammerer Störch in Pudewitz.
- Herrmann Joseph in Pleschen.
- Julius Pehser in Samter.
- Simon Boas in Schwerin a./W.

### Die Kölnische Hagel-Versicherungsgesellschaft,

gegründet auf ein Aktienkapital von drei Millionen Thalern, wovon zwei und eine halbe Million effektiv begeben sind, gewährt mit diesem Kapitale, den hinzutretenden Reserven im Gesamtbetrage von 99,158 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. und der Prämien-Einnahme Sicherheit gegen Hagelschaden an Bodenerzeugnissen.

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungen werden stets prompt und längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben durch die Gesellschaft ausbezahlt.

Seit dem Bestehen der Gesellschaft hat dieselbe ihre Verpflichtungen gegen die Versicherten stets prompt und vollständig erfüllt, was auch für die Folge geschehen wird.

Nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Agent der Gesellschaft; bei demselben können auch Antragsformulare in Empfang genommen werden.

Klein Kroschin bei Polajewo, den 18. April 1858.

Lange, Ober-Gerichts-Assessor a. D. und Gutsbesitzer.

### Deffentliche Dankagung.

Von frühesten Jugend an bis jetzt, da mein Sohn das 17. Jahr bereits erreicht hatte, litt er an einem so lästigen als schweren Uebel des Weitharnens (Weispinkeln), welche Blasenchwäche in einem so hohen Grade ausgeartet war, daß er selbst am Tage diesem Leiden nicht Einhalt thun konnte. Wie traurig und welchen großen Kummer mir diese so sehr unangenehme Krankheit meines Sohnes bei dem Gedanken, Alles dagegen gethan zu haben, ohne auch nur die geringste Besserung zu erlangen, machte, läßt sich nicht schildern, denn wenn ich in die Zukunft blickte, welche großen Hinderniß dieses Leiden demselben sein würde, konnte ich mich nur als unglückliche Mutter betrachten. In dieser so hilflosen Lage wurde ich auf die vorzüglichen Kuren des medizinischen Magneteiseur Hrn. N. Michaelen hier selbst, Neuschestrasse Nr. 23, aufmerksam gemacht, wandte mich hoffnungsvoll, jedoch zagend, an denselben, indem ich keine Mittel, eine Kur zu unternehmen, besaß, aber freudig und erleichtert verließ ich eben genannten Herrn, da derselbe die Behandlungen an meinem Sohn unentgeltlich vollziehen wollte. Die magnetisch-elektrischen Behandlungen begannen, und mit jeder derselben machte die Krankheit einen so wesentlichen Fortschritt, daß mein Sohn, Gott sei es gedankt, in kurzer Zeit vollständig geheilt war. In Ermangelung mehrerer Bekannten halte ich es für meine Pflicht, dieses Resultat der Deffentlichkeit zu übergeben und dem medizinischen Magneteiseur Hrn. Michaelen meinen herzlichsten Dank für seine uns bewiesene aufopfernde Güte hiermit auszusprechen.  
Breslau, 17. Mai 1857.  
Wittwe C. Langner, Tanneng. Nr. 1.

### Zeuschner's Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,

Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière“, ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

### Strohhut-Färberei.

Vielsachen Wünschen entgegen zu kommen, werden von heute ab auch Strohhüte aller Art bei mir gefärbt.

Adolph Sieburg,

Wallischei Nr. 96 b.

### Bleichwaaren

zur Beforgung auf die längst rühmlichst bekannte Naturrasenleiche des Herrn Eduard Schwandke (vormals F. W. Beer) in Hirschberg übernimmt unter Aufsicherung der billigsten und besten Bedienung

C. A. Geisler in Schmiegel.

### Carl Seilmann,

Klempnermeister, Breslauerstraße Nr. 14.

Hiermit die ehrerbietigste Anzeige, daß ich meine Geschäftswohnung von Wasserstraße Nr. 8 nach der Breslauerstraße Nr. 14 neben dem Herrn Konditor A. Pfizner verlegt und mein Waarenlager nunmehr reichhaltig mit den verschiedensten, in das Klempnerfach einschlagenden Artikeln assortirt habe.

Zugleich empfehle ich mich zur Ausführung von desfalligen Bestellungen und Reparaturen und verspreche neben Präcision die reellste Bedienung. Auch empfehle ich mich zur Ausführung von Zink- und Steinpapp-Dachbedeckungen.  
Posen, im April 1858.

### In der Berliner Strohhut-Färberei werden von jetzt ab täglich Strohhüte gefärbt.

H. Gerberstraße Nr. 2.



Nach der weit berühmten Kunst-Seidenfärberei und franz. Wasch-Anstalt von **B. Wolfenstein** in Berlin werden von heute ab zweimal wöchentlich Bänder, Kleider u. zum Färben und Waschen franko befördert. Auch werden Kleider unzertrennt wie neu gewaschen und appretirt. Für Echtheit der Farben wird zweijährige Garantie geleistet. Es bittet um hochgeneigten Zuspruch  
**die Färberei-Anstalt**  
 von **L. Kletschoff**, Krämerstr. 12.

**Die Kunst,**  
 mit fünf Nadeln zwei Strümpfe auf einmal zu stricken, wird in drei Stunden gelehrt. Anfang: Montag den 26. April Nachmittags. Ring Nr. 80.

**Für Bauberren.**  
 Guten scharfen Mauer-sand liefert zum billigsten Preise der Eigentümer Oberwilda Nr. 4.

**Die Fabrik feuerfester Cheer-Dach-Pappen**  
 zu Posen, Schifferstraße Nr. 13,

empfehlen **Cheer-Dach-Pappen** in allen Längen bei 3 Fuß Breite, übernimmt unter Garantie die Ausführung von Cheer-Papp-Dächern, wie auch die Ausführung von **Asphalt-Arbeiten** in Brennerien, Perrons und dergleichen; ebenso empfiehlt sie ihre **Brücken-** oder **Durchlaß-Röhren** bei resp. 6, 9 und 12 Zoll Durchmesser im Dichten, wie auch ihr Lager von **echt englischen Steinkohlen-Cheer** und **Pech**.

**A. Krzyżanowski.**

**Feuersichere Dachpappen.**

Wir unterhalten von unsern, von der königlichen Regierung geprüften und empfohlenen Fabrikaten bei Herrn **Philipp Wedell** in Posen beständiges Lager und bitten um gefällige Aufträge, welche zu **Fabrikpreisen** prompt ausgeführt werden.

**Stalling & Ziem**

in Barge und Breslau

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen.

**Philipp Wedell,**  
 alten Markt Nr. 47.

Frisch gebrannten Müdersdorfer Steinkalk, Sperenberg-Dünger- und Mauer-gyp, frischen englischen und Stettiner Portland-Cement, beste Mauer- und Dachsteine empfiehlt billigst  
**Eduard Ephraim,**  
 Hinterwallischei 114.

**Für Baunternehmer.**

**Feuersichere Steinpappe**  
 zur Dachbedeckung

geprüft und als feuersicher befunden von der königl. Regierung in Potsdam.

Unsern werthen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den von Herrn **Rudolph Rabsilber** in Posen bisher gehaltenen Agentur resp. Kommissionsweisen Verkauf unserer Dachpappen dem **Herrn Eduard Ephraim** daselbst übergeben und diesen zugleich in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen verkaufen zu können.

Indem wir hiermit unser, nach den vorzüglichsten Methoden gefertigtes Fabrikat bestens empfehlen, bitten wir ganz ergebenst, alle uns zugehenden Aufträge unserem jetzigen Vertreter, **Hrn. Eduard Ephraim**, übertragen zu wollen.

Berlin, den 1. April 1858. Fabrik: Moabit.  
**Albert Danke & Comp.**

Bezugnehmend hierauf, halte ich mich zu geneigten Aufträgen auf dieses vorzügliche Fabrikat bestens empfohlen.

**Eduard Ephraim,**  
 Posen. Hinter-Wallischei.

Echt engl.  
**Patent-Portland-Cement**  
 mit dem Marken **Knigt, Veran & Sturge** und **Gorgon & Co.** offeriren von frischen Zusendungen zu billigsten Preisen

**Carl Schuppig & Comp.**

Mühlenstraße Nr. 9.

Echt peruanischen Guano, in bekannter guter Qualität, offerirt der Speditieur **Moriz S. Auerbach.**

**Runkelrüben**, lange rothe aus der Erde wachsende, 110 Pfd. 12 Zhr., unter 1/4 Ctr. à Pfd. 6 Sgr.

**A. Niessing** in Poln. Lissa.

Gemüse-, Feld- und Grassämereien u. (aus Erfurt in Thüringen bezogen), offerirt in feinstkräftiger Waare zu den billigsten Preisen **C. A. Geister** in Schmiegel.

**Eichborn's Hôtel,**

Sapiehplatz Nr. 5.

Sonntag den 25. April 1858

mit dem Abendzuge

bringe ich

einen Transport

frischmilkender Neuzbrücker Kühe nebst Kälbern

nach Posen und logiere jetzt wie angedeutet.

**Wilh. Hamann.**

**Eichborn's Hôtel,** Sapiehapl. 5.

**Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke in Posen,**

Magazinstraße Nr. 1, neben dem königl. Kreisgericht,

empfehlen schöne neue **Polisander-Flügelinstrumente** zu möglichst billigen Preisen. Gediegenheit und solide Bauart sind bereits hinlänglich bekannt; eine **dreijährige Garantie** wird sicher geleistet, auch werden alte in Tausch zum höchsten Werth angenommen.

Mein großes Lager von Doppelflinten, gut eingeschossen und zu soliden Preisen, so wie auch gut gearbeitete Scheiben-Pistolen empfehle ich zur geneigten Beachtung; auch stehen noch einige alte Scheiben-Büchsen zum Verkauf; Revolver sind stets vorrätzig. Posen, Breslauerstraße.

**N. Hoffmann,** Büchsenmacher.

Von der Leipziger Messe retournirt, empfehle ich einem geehrten Publikum mein vollständig assortirtes Lager neuester Kinderanzüge, Umwürfe und Wäsche. Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich eine Partie Damenmäntel und Mantillen mitgebracht, solche zu äußerst billigen Preisen verkaufe und um geneigten Zuspruch bitte.

**N. Krain,** Sapiehapl. 1.

**Die Handlung von A. Klug,**

Breslauerstraße Nr. 3,

empfehlen ihr Lager **engl. Sättel**, Säume, Trensen, Martingals, Filly- und Zuchtsabracken, Pferdedecken, engl. und Staneitscher Fahr-, Reit- und Heßpeitschen, Gebisse und Sporen aller Art, in Stahl und Neusilber, so wie auch Hand- und Reiskoffer, Geldtaschen, und alle zur Reise erforderlichen Gegenstände in größter Auswahl und zu möglichst billigen Preisen.

**Englische Rasirmesser** bei

**C. Preiss,** Sapiehapl. 2.

Ein auswärtiges **Hüttenwerk** hat mir eine bedeutende Partie sauber angefertigter und richtig geachteter normalmäßiger **neuer Zollgewichte** in Kommission zugesandt, die ich zu folgenden **Hüttenpreisen franko hier**, als:

ein ganzes Centner	3 Zhr. 25 Sgr. — Pf.
halben	2
viertel	1
ein Gewicht von 20 Pfund	26
10	15
5	8
3	5
2	3
1	2

bei Entnahme von wenigstens eines ganzen vorstehenden Sazes in **meinen beiden Handlungen alten Markt Nr. 51** und **Breitestraße Nr. 26** verkaufe.

Auch werden die bisherigen alten Gewichte zum höchsten Preise angenommen.

Posen, den 23. April 1858.

**August Herrmann.**

**Goldene Nebaille 1845** **Silberne Nebaille 1845**  
**Pate Pectorale**  
 von Apotheker **George** in Spinal  
 Schacht 16 Sgr oder 56kr. Schacht 8 Sgr oder 28kr.

Deutschlands, in Posen in der Konditorei von **A. Szpingier**, vis-à-vis der Postuhr.

Ich erhielt in Kommission:  
 eine Partie **Havana-Cigarren**, und offerire solche en gros zu billigen Preisen.  
**Philipp Wedell**, alten Markt Nr. 47.

**Besten trockenen Tischlerleim**  
 offerirt billigst **Michaelis Reich**,  
 Bronnerstraßenecke Nr. 91.

Gute Roggenkleie ist billigst abzulassen St. Adalbertstraße Nr. 48.

Freische pommerische Räucherlachs sind wieder angelangt.  
**N. Skamper**, Markt 66.

Ein noch ziemlich neues modernes Schaufenster mit belgischen Spiegelscheiben und Glashür stehen zum Verkauf bei  
**Carl Heintz Utrici & Co.**  
 Breslauerstraße Nr. 4.

Ein eleganter Kinderwagen wird zu kaufen gesucht Schifferstr. Nr. 21 eine Treppe hoch, rechts.

**Eichborn's Hôtel,**  
 Sapiehapl. Nr. 5,

ist der Dünger aus Stallungen und dem Hofraum zu verpachten.  
**Moritz Eichborn.**

Von Sonntag den 25. April ab ist der Ausschank meines **böhmischen** und **bayerischen Biers** Kränzelgasse Nr. 32, vis-à-vis dem Rathskeller.  
**E. Oelschläger.**

Der Drechsler und Schirmfabrikant **Apolant** wohnt jetzt Wasserstraße Nr. 21.

**Wilhelmplatz Nr. 4** ist der bisher von Herrn **Optikus Bernhardt** inne gehabte Laden vom 1. Oktober dieses Jahres zu vermieten. Auch sind daselbst, um Reimsen zu räumen, 200 Ellen **Wollsaft-Drillich**, auch für Tapezieren sich eignend, ein guter halbverdeckter Wagen nebst Sattel und Geschirr, und neue Getreidegeräthschaften zu verkaufen.

Eine zweifenstrige und eine einfenstrige Vorderstube nebst Küche und Zubehör ist zum 1. Juli c. beziehbar, sogleich zu vermieten

St. Adalbertstraße Nr. 48.

**Zoll-Gewichte,**

gestempelt und sauber angefertigt, empfiehlt Unterzeichneter zu folgenden Preisen:

1 Ctr. à 4 Zhr.	— Sgr. — Pf.
1/2	2
1/4	1
20 Pfd.	28
10	16
5	9
3	6
2	4
1	2

Alle Gewichte nehme ich in Zahlung an, à 1 Zhr. 5 Sgr. pro Centner.

**Otto Jänicke,**

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik

in Gnesen.

**Barterzeugung-Extrakt,**

à Dose 1 Zhr.

Dies Mittel wird täglich ein Mal in der Portion zweier Erbsen in die Backen eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bart, wofür die Fabrik garantiert, widrigenfalls den Betrag zurückerstattet.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung bei **A. Löwenthal & Sohn**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Erfinder **Nothe & Komp.** in Berlin.

**Un Raucher!**

Wer sich mit **wirklich guten Cigarren**, in jeder Beziehung tadelfrei, zu Preisen, die **1/2 wohlfeiler** als anderweitig, versorgen möchte, beliebe sich **direkt** und **franko** zu wenden an das Großhandlungshaus von **Wm. Kasche** in Berlin (Poststr. Nr. 13). **Proben** à 25 Stück stehen zum Kostenpreise gern zu Dienst. **Preise** pro mille à 10 Zhr., 11 Zhr., 12 Zhr., 14 Zhr., 16 Zhr., 18 Zhr., 20 Zhr.; **echt importirt** à 24 Zhr., 28 Zhr., 32 Zhr. und 40 Zhr. Zusendung geschieht franko (mit Ausnahme von kleinen Postsendungen).

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erproben und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten

**Barlebens Hof**  
 sind Wohnungen von 32—270 Zhr., Getreidespeicher und Spiritusremisen zu verschiedenen Preisen und Größen sofort zu vermieten und zum 1. Oktober c. zu übernehmen.

Eine möblierte Stube ist sofort zu vermieten Langestraßenecke Nr. 12, eine Treppe.

Die Wohnungen im 2. Stock, im Vorder- und Hinterhause alten Markt Nr. 62, sind im Ganzen oder theilweise von **Michaelis d. J.** ab zu vermieten. Näheres hierüber in der Eisenhandlung von **S. J. Auerbach.**

Vom 1. Mai sind zu vermieten zwei tapezierte Zimmer, möblirt, Partierre nach vorne, Mühlenstraße Nr. 3.

**Nr. 88 Markt** ist eine freundliche Stube nebst Entrée sofort zu vermieten. Näheres im **Laden Markt Nr. 86.**

Ein tüchtiger **Kommiss** wird für ein **Komptoir** mit 400 Zhr. Gehalt pro anno zu engagiren gewünscht. — Auftrag: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobstr. 17.

Für **Buchhalter, Reisende**, Komptoiristen und Detaillisten sind zur baldigen Besetzung acceptable Stellen gemedet. Merkant. Placem. Komptoir L. Gutter in Berlin.

**Ein Lehrling,**  
 beider Landesprachen mächtig, findet sofort ein Unterkommen bei

**Adolph Nsch**, Schlossstr. 5.

Eine vollkommene und erfahrene Hauswirthin (katholischer Religion) wird von künftigen **Johanni** an für ein herrschaftliches Haus auf dem Lande gesucht. Meldungen werden St. Martin Nr. 78 Partierre rechts entgegengenommen.

Ein praktischer Müller, der mit französischen Steinen, Del-, Dampf- und Schneidemühlwesen umzugehen weiß, wünscht ein Engagement bei auswärtigen Herrschaften. Das Fernere wird Herr **Ertel**, Breslauerstraße Nr. 8, mittheilen.

**Auguste Levysohn geb. Falk Fabian**  
 offerirt ergebenst ihre überaus reichhaltigen Kollektionen von Neuigkeiten in **Stroh-, Borten- und Kopfhaarhüten**, echt französische Blumen und Federn, so wie direkt aus **Lyon** bezogene Bänder zu den solidesten Preisen.

**S. Tucholski,**  
 Wilhelmstr. 10.

empfehlen, von der Leipziger Messe retournirt, sein wohl assortirtes Lager sämtlicher **Kurzwaaren** bester Qualität einem geehrten Publikum der geneigten Beachtung.

Außerdem sind französische **Armbänder**, **Portemonnaies**, **Reise- und Damen-Taschen**, **Knicker** und **Entout cas**, **Toilettenseifen** und **Parfumerien**, **Handschuhe**, **Gummihüte**, **Stahlröcke**, **Korsettes**, **englische Strümpfe** und **Socken**, **Gummi- und Büffelhaar-Kämme**, **Toiletten- und Arbeits-Kästen**, **Haarrollen**, **Herrenpantalone** u. **Kamifoles**, **Herren-Kravatten**, **seidene Hals- und Taschentücher** in größter Auswahl zu den solidesten Preisen vorrätzig.

**Wollzücken-Drillich und Leinwand**

in schwerster Waare empfiehlt billigst  
**Anton Schmidt.**

Von meiner Neupreise zurückgekehrt, empfehle ich zur bevorstehenden Saison die reichhaltigste und geschmackvollste Auswahl neuester Pariser Modelle an Hüten und Hauben u. zu den möglichst billigen Preisen die Buchhandlung von **A. Röder**,  
 Friedrichstraße Nr. 33a,  
 vis-à-vis der Landschaft.

**Poudre de Chine**, vorzügliches Haarfärbungsmittel, à Flacon 20 Sgr., in Posen zu haben bei **J. J. Heine**, Markt 85.

Magazinstr. 15.

Magazinstr. 15.



Ein Laufbursche wird gesucht. Näheres zu erfragen Friedrichsstr. 30, eine Treppe rechts.

Ein guter Brennereibewerber, welcher noch in Kondition steht, sucht zu Johann d. J. eine anderweitige Stelle. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Verloren.

Ein schwarzer Hofsund, ca. 2 Fuß hoch, (hier am Orte sehr bekannt), ist seit dem 21. d. M. entlaufen. Wer mir den jetzigen Besitzer anzeigt, erhält eine gute Belohnung.

Vor dem Ankauf des Hundes wird hiermit ausdrücklich gewarnt.

Posen, 24. April 1858.

C. F. Jänicke, Breitestraße Nr. 17.

Musikalien-Abonnement mit Musik-Prämie für den ganzen Abonnementbetrag in dem großen Musikalien-Leih-Institut von Ed. Bote & G. Bock, Königliche Hof-Musik-Handlung.

Familien-Nachrichten. Als Neuwermählte empfehlen sich: C. Klein, Pastor. Marie Klein geb. Gürke.

Heute Morgen 6 Uhr ist unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rittergutsbesitzer Franz Douch, im 87. Lebensjahre an Alterschwäche sanft entschlafen, was Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen die Hinterbliebenen.

Heute früh 4 1/2 Uhr starb mein geliebter Vater unser jählicher Vater, der Kaufmann J. R. Wittgeber, welches, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt. Posen, den 22. April 1858.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hent. R. v. Blomberg in Breslau Frau S. Krauthaim geb. Schwedter in Breslau, Pfarrer Fr. Berg in Buzig, Oberlieutenant J. D. C. v. Dönnig in Breslau, Frau Geh. Kriegsrath Richter geb. Zdenburg in Berlin, Frau W. Verbold geb. Songe in Schwiebus, Dr. med. E. Grundmann in Kattowig, Kreisgerichtsrath E. Fr. G. Hültemann in Bielefeld, Fr. D. Gnäbig, Kaufm. Ed. Dietrich, Apotheker Freund, Frau Geh. Nähhin Richter, Frau W. Röder und Gel. R. Berlinke in Berlin, Frau W. Müller in Charlottenburg, ein Sohn des Oberst J. D. v. Kose in Brandenburg, eine Tochter des Rittmeister A. D. v. Gutzmerow in Zabehn bei Stolp.

Nur noch bis Sonntag den 25. April Abends 7 Uhr ist das naturhistorische Museum, Wilhelmstr. 1, geöffnet. Eintritt 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Bilets beim Konditor Herrn Hundt. J. Sellmann.

Nur acht Tage zu sehen. Menagerie des L. Casanova am Sapiehaplazz.

Die so eben angekommene große Menagerie, eine Sammlung der größten und seltensten Raubthiere, ist jeden Tag von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends zu sehen. Die Fütterung findet um 6 Uhr Nachmittags statt, wo sich die Thiere in ihrer ursprünglichen Wildheit zeigen.

Preise der Plätze: 1. Platz 7 1/2 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 2 1/2 Sgr.

Nur acht Vorstellungen. Circus am Kanonenplatz. Heute große Vorstellung im Theater, wozu ergebenst einladet L. Casanova.

ODEUM. Sonntag den 25. April 1858 großes Tanzfränzchen à la Berlin, mit doppelt besetztem Orchester (Streich- und Kavalleriemusik), wozu freundlichst einladet Friedrich Wilhelm Kretzer.

Gesellschafts-Saal. Sonntag den 25. April 1858 großes Tanzfränzchen. Peiser.

Café Bellevue. Jeden Abend Harmonikonzert von der Familie Jfer aus Böhmen. W. Asch. Frische Flaki täglich bei Krzysztofowicz, Jesuitenstr. 9.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen. Bei nur sehr mäßigen Zufuhren haben sich an unseren Getreidemärkten in dieser Woche die Preise von Weizen, der nur in feiner und mittlerer Gattung vorhanden war, in vorwöchentlichem Noth behauptet, seine Sorten 57-58 Zhlr., mittlere 53-55 Zhlr.; auch Roggenpreise blieben bis nach Hälfte der Woche gegen früher unverändert, besserten sich indes

am Schluß, und wurde sodann für schwere Waare 32-33 Zhlr., für leichtere 30 1/2-31 Zhlr. bezahlt; Gerste bedang in großen Mäthern 31-33 Zhlr., in kleinen 28-29 Zhlr.; Hafer hingegen wesentlich und holte nach Qualität 25-27 Zhlr.; Koberbesen wurden billiger erlassen, 50-51 Zhlr., Futtererbsen blieben auf 43-45 Zhlr.; die herangekommenen Weizen brachten 58-60 Zhlr. — Der Konsum in Weizen erweiterte sich nicht und deshalb haben die Preise der steigenden Tendenz der Getreidpreise nicht angeschlossen, sondern blieben bei dem der Nachfrage übersteigenden Angebote, in letzter Noth; Weizenmehl Nr. 0 1/2 Zhlr., Nr. 0 und 1 2 1/2 Zhlr., Roggenmehl Nr. 0 3 1/2 Zhlr., Nr. 0 und 1 2 1/2 Zhlr. pro Centner unverändert. — Im Getreidehandel für Roggen zeigte sich, insofern von der günstigeren Haltung an den auswärtigen Plätzen, mehr Entschlossenheit; der Verkehr gewann an Ausdehnung und Umsätze für die verschiedenen Sorten waren bei erheblicher Kursrückbildung bedeutend. Auch in Spiritus, von dem ziemlich viel zugeführt wurde, machte sich festere Stimmung bemerkbar. Bei besseren Preisen wurden indes nur mäßige Umsätze, in den ersten Tagen größtentheils für entferntere Termine, in den letzten für die hohen Sorten bewirkt. Ankündigungen in Roggen wie in Spiritus waren geringfügig. — Für das Geschäft im Allgemeinen wirkt der niedrige Wasserstand sehr beeinträchtigend und die Hoffnung, die man an die Eröffnung der Schiffsahrt knüpfte, scheint sich nicht realisiren zu wollen. Ein Schiffsgefäß kann momentan kaum 50 Bispel laden und der Frachtpreis hat neuerdings sich sehr wesentlich erhöht; die Fracht bedingt jetzt nach Berlin pro Bispel 6 Zhlr., nach Stettin 5 Zhlr. und die Nachfrage nach Rähnen bleibt unausgefüllt.

Geschäftsversammlung vom 24. April 1858.

Table with columns: Fonds, Pr. u. Gd. bez., Preussische 3/4 Proz. Staats-Schuldscheine 84 1/2, Staats-Anleihe 84, Prämien-Anl. 1855 113, Pfanbriefe 93 1/2, neue Krebitscheine 90 1/2, Pfanbriefe 82, 89, 91, 87 1/2, 99 1/2, 86, 89.

Roggen (pr. Bispel à 25 Schfl.) etwas matter, pr. Mai 30 1/2 Zhlr. Br. u. Gd., pr. Juni 31 1/2 Zhlr. Br., 1/4 Gd., pr. Juli 32 Zhlr. Gd., 1/4 Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 1/2 Tralles) unterändert, loco (ohne Faß) 13 1/2-14 1/2 Zhlr., (mit Faß) pr. April 15 Zhlr. Br., pr. Mai 15 Zhlr. Gd., 1/4 Br., pr. Juni 15 1/2 Zhlr. Gd.

Wasserstand der Warthe: Posen am 23. April Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll, 24. " " 8 " 2 " 7.

Produkten-Börse. Berlin, den 22. April. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am 16. April . . . 17 1/2 u. 17 1/2 Zhlr., 17. . . . 17 1/2 u. 17 1/2, 19. . . . 17 1/2 u. 17 1/2, 20. . . . 17 1/2 u. 17 1/2, 21. . . . 17 1/2 u. 17 1/2, 22. . . . 17 1/2 u. 17 1/2 ohne Faß.

Weizen loco 53 a 67 Stk. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Stk. Roggen loco 36 a 37 Stk. gef. nach Qualität, P. Frühjahr 36 1/2 a 35 1/2 a 36 1/2 Stk. bez. u. Gd., 36 1/2 Br., Mai-Juni 36 1/2 a 35 1/2 a 36 1/2 Stk. bez. u. Gd., 36 1/2 Br., Juni-Juli 37 a 36 1/2 a 36 1/2 Stk. bez. u. Br., 37 1/2 Gd., Juli-August 37 1/2 a 38 a 37 1/2 Stk. bez. u. Br., 37 1/2 Gd., Gerste, große 33 a 39 Stk. Hafer loco 28 a 34 Stk., Frühjahr 32 1/2 a 33 Stk. bez., Mai-Juni 31 1/2 Stk. bez., Rüböl loco 13 1/2 Stk. Br. u. bez., April-Mai 13 1/2 a 13 1/2 Stk. bez. u. Br., 13 1/2 Gd., Mai-Juni 13 1/2 Stk. Br., 13 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 13 1/2 a 13 1/2 Stk. bez. u. Br., 13 1/2 Gd., Seiböl loco 12 1/2 Stk. Br. Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Stk. bez., April-Mai 17 1/2 a 17 1/2 Stk. bez., 18 Br., 17 1/2 Gd., Mai-Juni 17 1/2 a 18 1/2 Stk. bez., 18 Br., 18 Gd., Juni-Juli 18 1/2 a 18 1/2 Stk. bez. u. Br., 18 1/2 Gd., Juli-August 19 1/2 Stk. bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 19 1/2 Stk. bez., 20 Br., 19 1/2 Gd. (Br. u. Gd. 3).

Stettin, 23. April. Das Wetter blieb trocken und in den ersten Tagen der Woche warm, seit gestern aber kühl bei nördlichem Winde. Weizen erhält sich hoch, da die Zufuhren schwach bleiben. Spätere Termine haben weniger Spekulationsfrage. Roggen war schwankend im Werth, ist aber in letzter Zeit etwas gestiegen. Gerste ist gut behauptet, da bei den billigen Exporten der Abzug nach England fortdauert. Hafer trotz des Aufstrebens der Saatzeit fest. Erbsen stille. Rüböl bleibt in steigender Tendenz. Spiritus hat sich wenig verändert.

Breslau, 23. April. Raube Vult, am frühen Morgen + 1°, dabei heiter und schön. Wir notiren: weissen Weizen 63-66-69 Sgr., gelben 61-64-66 Sgr. Roggen 39-40-42 Sgr. Gerste 35-36-38 Sgr. Hafer 30-32-33 Sgr. Erbsen 49-52-56 Sgr. Weizen 56-58-60 Sgr. Delfaat ohne Handel. Schlagelnsaat. Wir notiren 5-5 1/2-5 1/2 Stk. Kleesamen. Wir notiren: roth 10-10 1/2-11 1/2 Stk., weiß 15-16-16 1/2 Stk. Rüböl loco 13 1/2 Stk. Br., April und April-Mai 13 1/2 Stk. Br., 13 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 14 1/2 Stk. bez., 14 1/2 Stk. Br. Zink, bei guter Kauflust zu etwas besseren Preisen fehlt es heute gänzlich an Offerten. Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 Tralles den 23. April: 6 1/2 Stk. Gd.

Preise der Cerealien. Breslau, den 23. April 1858. feine, mittel, ord. Waare. Weisser Weizen . . . 67-71 64 56-59 Sgr., Gelber do. . . . 66-69 62 56-58, Roggen . . . . 42-43 41 39-40, Gerste . . . . 37-38 36 34-35, Hafer . . . . 33-34 32 29-30, Erbsen . . . . 54-58 50 46-48 (Br. Gd. 1/2).

Wollberichte. Berliner Wollauktion, am 22. April. Es waren ca. 2000 Str. zum Verkauf gestellt. Hiesiger und ausländische Händler und Fabrikanten hatten sich zahlreich eingefunden. Der Verkauf ging sehr schnell von statten. Feinere Sorten wurden hauptsächlich für englische Rechnung gekauft, durchschnittlich zum Preise von 75 Zhlr. Feine Sorten gingen mit ca. 60 Zhlr. ab. Die mittleren Wollen, größtentheils solche, die sich zum Ramm eignen, gingen in die Hände von Fabrikanten und hiesigen Händlern über unter den gegenwärtig hier markt-gängigen Preisen. Die geringeren Sorten waren billiger und erlöhren von allen den größten Weibschloß, Vorpommersche wurden zwischen 59 und 62 Zhlr. verkauft. (W33)

Large financial table containing sections for 'Fonds- u. Aktien-Börse', 'Eisenbahn-Aktien', 'Prioritäts-Obligationen', 'Pruss. Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine', and 'Wechsel-Course vom 22. April'. Includes various stock and bond listings with prices.